

# **Bachelorarbeit**

**Fey von dem Bussche Hünnefeld**

## **Die Figur der Effi Briest in Buch und Film.**

Ein Vergleich anhand des Romans „Effi Briest“ von Theodor Fontane  
und der gleichnamigen Literaturverfilmung von Hermine Huntgeburth

2011

# **BACHELORARBEIT**

**Die Figur der Effi Briest in Buch und Film.**

**Ein Vergleich anhand des Romans „Effi Briest“ von  
Theodor Fontane und der gleichnamigen Literaturverfil-  
mung von Hermine Huntgeburth.**

Autorin:

**Fey von dem Bussche Hünnefeld**

Studiengang:

Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:

AM06wT1-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer

Zweitprüfer:

Prof. Peter Gottschalk

Berlin, 07.10.2011

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>I. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>II. Theoretischer Hintergrund .....</b>	<b>7</b>
1. Fontane und der Realismus .....	7
2. Literaturverfilmung.....	8
3. Fünf Künstler und eine Effi Briest .....	9
<b>III. Analyse.....</b>	<b>12</b>
1. Theodor Fontane und seine Effi Briest .....	12
1.1 Struktur des Romans .....	12
1.2 Analyse ausgewählter Schlüsselszenen aus der Romanvorlage .....	13
1.2.1 Schlüsselszene a: Effi im Zwiespalt.....	14
1.2.2 Schlüsselszene b: Abwechslung in Sicht.....	17
1.2.3 Schlüsselszene c: Befreiung oder Untergang?.....	20
2. Hermine Huntgeburth und ihre Effi Briest .....	23
2.1 Struktur des Films .....	23
2.2 Analyse ausgewählter Schlüsselszenen aus der Filmvorlage .....	25
2.2.1 Schlüsselszene a: Effi im Zwiespalt.....	25
2.2.2 Schlüsselszene b: Abwechslung in Sicht.....	30
2.2.3 Schlüsselszene c: Befreiung oder Untergang?.....	40
<b>IV. Vergleichende Diskussion .....</b>	<b>49</b>
<b>V. Fazit .....</b>	<b>54</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>57</b>

# I. Einleitung

Mit Effi Briest schuf Theodor Fontane Ende des 19. Jahrhunderts einen Gesellschaftsroman, der in der Rangliste der bedeutenden Weltliteratur einen vorderen Platz einnimmt. Im Mittelpunkt steht eine Frau - Effi Briest - die ein Leben in dem Spannungsfeld von gesellschaftlichen Zwängen und Selbstverwirklichung führt und letztlich an den strengen Regeln der Gesellschaft zerbricht. Wie für einen Gesellschaftsroman charakteristisch werden auch in Effi Briest Menschen des Bürgertums und der Aristokratie vorwiegend außerhalb ihrer beruflichen Tätigkeiten im geselligen Umgang miteinander dargestellt. Der Alltag der höheren gesellschaftlichen Klassen wird durch Sitte, Konvention und Anstand streng reguliert und findet in einer sozial klar gegliederten Gesellschaftsstruktur statt.<sup>1</sup>

Der Wert des Werkes Effi Briest besteht über den unmittelbaren historischen Kontext hinaus. Die grundsätzlichen Fragen besitzen auch gegenwärtig gesellschaftliche Relevanz: Wie verhält sich das Individuum zur Gesellschaft? Nach welchen Regeln lebt die Gesellschaft? Steht das persönliche Glück des Einzelnen im Vordergrund? Was wird von einer Partnerschaft erwartet? Welchen Einfluss hat die Gesellschaft auf Beziehungen?

Die Geschichte der Effi Briest wurde dank ihrer zeitlosen Thematik bereits mehrfach zum Gegenstand einer filmischen Auseinandersetzung.<sup>2</sup> Jüngst brachte die Regisseurin Hermine Huntgeburth ihre Interpretation der Geschichte um Effi Briest in die deutschen Kinos. Ihr Anliegen dabei ist es, die Themen des Romans auf die heutige Zeit zu übertragen, den historischen Stoff mit dem Bewusstsein der gegenwärtigen Gesellschaft zu verknüpfen und eine moderne, eine kraftvolle Effi darzustellen.<sup>3</sup> Die Regisseurin sieht in Fontanes Roman auch eine moderne Emanzipationsgeschichte, die nach einer zeitgemäßen Neuinterpretation verlangt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Grawe, Christian: Grundlagen und Gedanken zum Verständnis von Erzählender Literatur. Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg 1990. S. 20

<sup>2</sup> Ein kurzer Überblick aller Verfilmungen der Effi Briest Geschichte wird zu einem späteren Zeitpunkt der Arbeit gegeben.

<sup>3</sup> vgl. Effi Briest: Wagt sie den Sprung in ein neues Leben? <http://www.moviepilot.de/news/effi-briest-wagt-sie-den-sprung-in-ein-neues-leben-101918> (27.08.2011)

<sup>4</sup> vgl. Interview mit Hermine Huntgeburth. <http://www.arte.tv/de/2408718,CmC=2452682.html> (05.09.2011)

Wie wird die Figur der Effi Briest vor dem Hintergrund dieses Anspruches umgesetzt? Welche Facetten des Charakters werden entsprechend der Vorlage dargestellt, welche werden verändert und welche Folgen haben diese Veränderungen auf die Wirkung der Figur? Bei der Bearbeitung und Beantwortung dieser Fragen werden die unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten und Wirkungsweisen von Buch und Film berücksichtigt, es geht aber nicht um einen Medienvergleich. Das Interesse dieser Arbeit besteht darin, die Entwicklung der Figur im Vergleich darzustellen. Ist diese konsistent und nachvollziehbar und damit schlüssig? Wie gelingt der Regisseurin die Umsetzung einer seit über 100 Jahren Bestand habenden Figur aus der heutiger Sicht heraus?

Im Laufe meiner Arbeit werde ich versuchen Antworten auf diese und daraus resultierende Fragen zu finden. Mit einem für mein Anliegen relevanten theoretischen Hintergrund werde ich mich im ersten Teil meiner Arbeit beschäftigen. Der Roman wird literarisch und zeithistorisch eingeordnet. Um eine Verständnisgrundlage des Romans zu schaffen, werden die zentralen Ideen des literarischen Realismus kurz vorgestellt und erläutert. Im Anschluss werde ich mich mit dem Begriff der Literaturverfilmung auseinandersetzen und schildern, was Literaturverfilmungen ausmacht und wie Literatur zum Film gekommen ist. Den Abschluss meines theoretischen Teils bildet die Vorstellung der vier bisher erschienenen Effi Briest-Verfilmungen und deren Einbettung in den jeweiligen historischen und politischen Entstehungskontext.

Den Schwerpunkt meiner Arbeit bildet der praktische Teil, in dem ich mich mit Inhalt und Thematik des Buchs und des Films beschäftigen werde. Anhand jeweils drei Schlüsselszenen aus Fontanes Roman und Huntgeburths Verfilmung werde ich die Figurendarstellung der Effi Briest untersuchen. Die zu analysierenden Szenen stammen aus unterschiedlichen Stadien der Handlung und sind nach unterschiedlichen Kriterien ausgewählt. Vor allem sollen diese Szenen, die Handlungsweise, die verschiedenen Facetten des Charakters und die Entwicklung der Protagonistin veranschaulichen. Um einen inhaltlichen Zusammenhang zu gewährleisten, werde ich vor den Einzelanalysen die Struktur der Werke vorstellen. Eine kurze Inhaltsangabe der jeweiligen Szene wird in die entsprechende Analyse einleiten. Als Grundlage für die Filmanalyse werde ich darüber hinaus für jede Szene

aus der Verfilmung ein Filmprotokoll anlegen, in dem die entsprechende Szene detailliert transkribiert wird. In einer vergleichenden Diskussion werden die Ergebnisse der Einzelanalysen gegenübergestellt und in Zusammenhang gebracht. In diesem Kapitel wird die Figurenentwicklung in Buch und Film vergleichend aufgezeigt und nach Kriterien wie Konsistenz und Stringenz bewertet.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein Fazit, in dem die wichtigsten Ergebnisse noch einmal zusammengefasst werden. Darüber hinaus werde ich an dieser Stelle die filmische Umsetzung von Huntgeburths Effi Briest-Geschichte bewerten.

## II. Theoretischer Hintergrund

### 1. Fontane und der Realismus

Der bürgerliche Realismus findet seinen Anfang in der deutschen Literatur nach der Revolution von 1848. Die Literaten dieser Zeit grenzten sich von der späten Romantik ab, da diese durch ihre Vorliebe für Märchen und Mythos als Flucht aus der Wirklichkeit erschien. Außerdem wurde die der Romantik zugrundeliegende Empfindsamkeit und Gefühlsbetontheit des Ichs zunehmend als irrelevant deklariert. Stattdessen strebten die Vertreter des Realismus nach einer neuen Literatur, die sich durch entsprechende Inhalte und Ausdrucksformen einer vielschichtigeren, realistischeren und rationaler gewordenen Zeit stellte.<sup>5</sup> Die Wirklichkeit der Menschen war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von naturwissenschaftlichem und technischem Fortschritt sowie einer sich schnell entwickelnden Industrialisierung geprägt. Soziale Probleme, die vor allem durch den Bevölkerungsanstieg und die rasante Urbanisierung auftraten, begleiteten den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft.<sup>6</sup> Diese neue komplexe Welt wollten die Künstler des Realismus sichtbar machen und erklären. Oberste Priorität bei dieser Aufgabe war einerseits eine objektive Erzählweise, um eine möglichst unverfälschte Darstellung der Gegenwart gewährleisten zu können.<sup>7</sup> Zugleich galt es auf „eine einseitig negative und daher falsche, etwa das soziale Elend ungebührlich betonende, momentane Verzweiflung von Menschen überbewertende oder politische Radikalität unbillig verherrlichende Darstellung“ zu verzichten.<sup>8</sup> Ziel war es, ein ausgeglichenes Bild des typischen und durchschnittlichen Lebens der Gesellschaft wieder zu geben. Durch den Einsatz von Humor wurde dem Leser eine gewisse Distanz zu den oft negativen Ereignissen der Wirklichkeit eingeräumt.

Die Charakteristika eines realistischen Romans decken sich mit Fontanes eigenem Anspruch an einen Roman: „Er soll uns unter Vermeidung alles Übertriebenen und Hässlichen, eine Geschichte erzählen, an die wir glauben. [...] Er soll uns eine Welt der Fiktion auf Augenblicke als eine Welt der Wirklichkeit erscheinen“.<sup>9</sup> Durch eine detaillierte und differenzierte Schilderung seiner Welt, wies Fontane

---

<sup>5</sup> vgl. Grawe 1990, S.15

<sup>6</sup> vgl. ebd. S.15f.

<sup>7</sup> vgl. ebd. S.16

<sup>8</sup> vgl. ebd. S.18

<sup>9</sup> Fontane, Theodor: Gustav Freytag. Die Ahnen. In: Keitel, Walter und Nürnberger, Helmuth (Hrsg.): Theodor Fontane, Werke, Schriften, Briefe. München: Hanser Verlag 1962, S.316

kritisch auf die Missstände innerhalb der Gesellschaft hin. Jedoch stellte er nie die gesamte Ordnung in Frage, sondern beschränkte sich auf die Aufdeckung einzelner Fehler und Schwächen, ohne dabei Anklage zu erheben.<sup>10</sup>

## 2. Literaturverfilmung

Unter dem medienkomparatistischen Begriff der Literaturverfilmung versteht man nicht nur das Produkt selbst, sondern auch den Vorgang der Transformation eines literarischen Stoffes in ein audiovisuelles Medium, den Film.<sup>11</sup> Viele Drehbuchautoren und Regisseure greifen bei der Gestaltung ihrer Filme auf eine literarische Vorlage zurück. Allerdings verwendet man den Begriff der Literaturverfilmung meist nur dann, wenn dem Ausgangswerk ein anerkannt hoher Rang zugeschrieben wird.<sup>12</sup>

Bereits kurz nach der Erfindung des Kinetographen (1895) erkannten die frühen Filmemacher das Potenzial des Films als narratives Medium. Um auch die kulturelle Szene, die der neuen technischen Errungenschaft kritisch gegenüberstand, von den Möglichkeiten des Films zu überzeugen, begannen Regisseure und Drehbuchautoren damit, literarische Texte für das Kino zu überarbeiten und als Sujetquelle zu verwenden. Sie erhofften sich dadurch mehr Anerkennung der Bildungsbürger für das neue Medium und eine Etablierung des Films im Kulturbetrieb.<sup>13</sup> Allerdings führte die vermehrte Verwendung der Literatur als Materialfundus für den Film dazu, dass der Film von vielen in einem Konkurrenzverhältnis zur Literatur gesehen wurde.<sup>14</sup> Verfilmungen wurden im Vergleich mit ihren literarischen Vorlagen als unzulänglich betrachtet und nur nach normativen Kategorien wie Textadäquatheit oder Werktreu bewertet.<sup>15</sup>

Mittlerweile aber wird die Auffassung einer generellen Minderwertigkeit der Verfilmungen als überholt angesehen.<sup>16</sup> Es geht nicht mehr um die Frage, wie gerecht der Film seiner literarischen Vorlage wird, sondern um die Transformation eines

---

<sup>10</sup> Zitat entnommen aus: Fontane, Theodor: Effi Briest. Frankfurt a.M.: Fischer 2008, S. 317. Dort: Theodor Fontane, Effi Briest. Kindlers Literatur Lexikon. Hrsg. von Arnold, Heinz Ludwig. Stuttgart: Kindler Verlag 3. Auflage

<sup>11</sup> Lillge, Claudia: Verfilmung. In: Metzler Lexikon Literatur. Hrsg. von Burdorf, Dieter und Fasbender, Christoph. Stuttgart: Metzler 2007, S.801

<sup>12</sup> vgl. Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. Paderborn: Wilhelm Fink 2008, S.61

<sup>13</sup> vgl. Paech, Joachim: Literatur und Film. Stuttgart: Metzler 1988, S. 85

<sup>14</sup> vgl. Schachtschabel, Gaby: Der Ambivalenzcharakter der Literaturverfilmung. Frankfurt a.M.: Peter Lang Verlag 1984, S.9

<sup>15</sup> vgl. Lillge 2007, S.801

<sup>16</sup> vgl. ebd.



Stoffes in ein anderes Medium, das seinen eigenen medienästhetischen Gesetzen folgt. Denn Film ist mehr als ein Geschichtenerzähler. Durch gesprochene Sprache, Musik und Geräusche, durch das gezielte Einsetzen von Licht und Farbe, durch Kamerabewegungen, -perspektiven und Einstellungsgrößen – kurz: durch seine medienspezifische Machart erzeugt der Film Atmosphäre, Stimmungen und Emotionen. „Der Medientransfer erfordert eine Betrachtung des Gegenstandes, der dessen Autonomie achtet, ohne die Interdependenz der Künste zu vernachlässigen“. <sup>17</sup> Daher gilt: „Intermedialität ist [...] nicht das Verhältnis einer Hierarchie, sondern einer gleichberechtigten Interaktion der Künste“. <sup>18</sup>

### **3. Fünf Künstler und eine Effi Briest**

Bis heute sind fünf Verfilmungen von Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“ erschienen. Ein jeder dieser Filme weist einen unterschiedlichen historischen, wie auch gesellschaftlichen Hintergrund auf und spiegelt zugleich Filmgeschichte, Regiestile und Epochen der politischen Geschichte Deutschlands wieder. <sup>19</sup>

Als erster Regisseur setzte Gustaf Gründgens 1939 während des Nationalsozialismus die Effi Briest Geschichte filmisch um. In „Ein Schritt vom Wege“ wird Effis Leben als Rückblende dargestellt: Vater und Mutter Briest stehen am Grab ihrer Tochter und lassen Effis Leben noch einmal Revue passieren. Dabei wird dem Zuschauer ein scheinbar ungetrübtes bürgerliches Glück mit Festen, Tanzabenden und Theaterbesuchen vorgeführt. <sup>20</sup> Gründgens verzichtet in seiner Verfilmung fast vollständig auf den Chinesenspuk, denn die filmische Darstellung von Angst und Macht war in Zeiten des Dritten Reiches nicht angebracht. Vielmehr flüchtete sich der Film in das Kostüm. Die scheinbar „heile Welt“ sollte, wenngleich nur im Film, aufrecht erhalten werden. <sup>21</sup>

Zu Zeiten Adenauers, im Jahre 1955, entstand die zweite Effi Briest-Adaption „Rosen im Herbst“ von Rudolf Jugert. Der Film entfernt sich soweit von der literarischen Vorlage, als dass er aus dieser lediglich ein Konglomerat aus Heimatfilm und Frauen- oder Liebesfilm, angelehnt an die Klischees deutscher Filme der 50er

---

<sup>17</sup> vgl. Braun, Michael und Kamp Werner (Hrsg.): Kontext Film. Beiträge zu Film und Literatur. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2006, S.8

<sup>18</sup> ebd.

<sup>19</sup> vgl. Gast, Wolfgang: Literaturverfilmung. Bamberg: Buchner 1993, S.75

<sup>20</sup> Seeßlen, Georg: Irrungen, Wirrungen. Schön, maßvoll, unmöglich: Deutsche Fontane-Filme zwischen Ideologie und Nostalgie. In: Der Tagesspiegel (17.9.1998). S.31

<sup>21</sup> ebd.

Jahre, hervor bringt.<sup>22</sup> In Jugerts Film bleibt nichts im Verborgenen. Detailinformationen, die man in Fontanes Roman erst entdeckt, wenn man zwischen den Zeilen liest, werden dem Zuschauer in diesem Film banal vorgesetzt. So wird beispielsweise das Liebesverhältnis von Effi und Crampas in Szene gesetzt.<sup>23</sup>

Die dritte Filmversion wurde in der DDR 1969 von Wolfgang Luderer gedreht. Der Regisseur schafft mit „Effi Briest“ ein soziales Drama in der preußischen Klassengesellschaft, in der die Freiheit des Individuums durch die Einschränkungen der bürgerlichen Gesellschaft in der Kaiserzeit unterdrückt wird. Dafür hat er jene Textstellen des Romans ausgewählt, die Preußen in ein möglichst schlechtes Licht rücken.<sup>24</sup> Luderer passt die Aussage seines Films an die Ideologie der DDR an, indem er primär den äußeren Konflikt der handelnden Personen mit den geltenden Gesellschaftsnormen in Kreisen des Adels und Großbürgertums herausarbeitet und diesen damit vor den inneren, subjektiven Konflikt stellt.<sup>25</sup>

Die radikalste Verfilmung des Buches stellt die im Jahr 1974 entstandene Version von Rainer Werner Fassbinder dar: „Fontane Effi Briest oder: Viele, die eine Ahnung haben von ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen und dennoch das herrschende System in ihrem Kopf akzeptieren durch ihre Taten und es somit festigen und durchaus bestätigen“. Der Titel ist damit bereits Interpretation. Fassbinder meint damit, dass das Individuum gegen sich selbst lebt, indem es all jene Widrigkeiten der Gesellschaft akzeptiert, obwohl es sich darüber bewusst ist, dass diese Form der Gesellschaft falsch ist.<sup>26</sup> Der Film folgt fast durchgehend der Chronologie Fontanes und bleibt sehr nahe an der Vorlage, gerade weil er, wie Fontane selbst, bloß beobachtet ohne die Möglichkeit zur Veränderung aufzuzeigen.<sup>27</sup> Dabei stellt Fassbinder sprachliche und visuelle Mitteilungen in Form von Einblendungen von subjektiv ausgewählten Fontanezitaten und einer vorlesenden Off-Stimme (Fassbinder selbst) nebeneinander. Durch diese Vorgehensweise distan-

---

<sup>22</sup> Schmid, Eva: War Effi Briest blond? Bildbeschreibung und kritische Gedanken zu vier Effi Briest-Verfilmungen. In: Literaturverfilmungen. Hrsg. von Albersmeier, Franz-Josef und Roloff, Volker. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1989. S.144 ebd.

<sup>23</sup> Schmid 1989, S.140

<sup>24</sup> vgl. DDR-Verfilmung: Effi Briest: [http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi\\_EXT\\_Literaturverfilmungen.PDF](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF) (Letzter Zugriff: 12.9.2011)

<sup>25</sup> Fischer, Robert (Hrsg.): Fassbinder über Fassbinder. Die ungekürzten Interviews. Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren 2004, S.244

<sup>26</sup> vgl. BRD-Verfilmung: Fontane Effi Briest: [http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi\\_EXT\\_Literaturverfilmungen.PDF](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF) (Letzter Zugriff: 12.9.2011)

ziert Fassbinder den Zuschauer vom Geschehen und macht ihm zugleich deutlich, dass er es mit seiner individuellen Interpretation des Romans zu tun hat. Denn wer aus einem Medium in ein anderes übersetzt, muss seine „Lesart“ zwangsläufig als Bearbeitungsschritt dazwischen setzen. Dass Fassbinder diesen Vorgang demonstriert, macht seinen Film besonders.<sup>28</sup>

Im Jahr 2008 folgte die fünfte und bislang letzte Adaption der Effi-Briest-Geschichte. Hermine Huntgeburth wagte eine Neuinterpretation der Fontaneschen Romanvorlage, auf die in den folgenden Kapiteln näher eingegangen wird.

---

<sup>28</sup> vgl. Schmid 1989, S.150

### **III. Analyse**

#### **1. Theodor Fontane und seine Effi Briest**

Bevor ich mich mit der Analyse der einzelnen Szenen beschäftige, lohnt es sich, einen Blick auf die Struktur des Romans zu werfen. Dafür wird die Geschichte in einzelne Handlungsstufen unterteilt, gleichzeitig werden dadurch die wichtigsten Inhalte abgedeckt.

##### **1.1 Struktur des Romans**

Der Roman Effi Briest setzt sich aus 36 Kapiteln zusammen und hat in der mir vorliegenden Fischer-Klassik-Ausgabe einen Umfang von 311 Seiten. Es lassen sich fünf Handlungsstationen feststellen, die im Folgenden beschrieben werden.

Die erste Handlungsstation umfasst die Kapitel 1 bis 5. In diesen ersten Kapiteln lernt der Leser die Protagonistin Effi Briest und ihr näheres Umfeld kennen: Zusammen mit ihren Eltern bewohnt Effi den Herrensitz der Familie in Hohen-Cremmen. Sie pflegt ein inniges Verhältnis zu ihren Eltern und führt ein spielerisches, naturverbundenes Leben bis zu dem Zeitpunkt, als Luises ehemaliger Liebhaber, der 38-jährige Baron Geert von Innstetten, um Effis Hand anhält. Noch am Abend des Hochzeitstages bricht das junge Paar zur Hochzeitsreise nach Italien auf. In Hohen-Cremmen zweifeln Effis Eltern derweil, ob Innstetten auch der richtige Mann für ihre Tochter sei.

Die zweiten Handlungsstation, von Kapitel 6 bis 14, beinhaltet Effis Leben in Kessin. Die erste Zeit in der neuen Stadt ist ausgefüllt mit Pflichtbesuchen von, für den Landrat Innstetten, bedeutenden Personen. Als Innstetten sich kurz nach der Ankunft in Kessin wieder in seine Arbeit vertieft, spürt Effi Einsamkeit und Sehnsucht nach Hohen-Cremmen in sich aufsteigen. Lediglich sorgen der Apotheker Gieshübler und die vorsorglich eingestellte Kinderfrau Roswitha für ein wenig Abwechslung in Effis Leben. Einen Monat nachdem Effi ihre Tochter Annie zur Welt gebracht hat, besucht sie ihre Eltern in Hohen-Cremmen.

Die dritte Handlungsstation behandelt die Kapitel 15 bis 22, in denen es vornehmlich um die Entwicklung des Verhältnisses von Effi und Crampas geht. Bei gemeinsamen Ausritten und der Zusammenarbeit in dem Theaterstück *Ein Schritt*

*vom Wege* kommen sie sich näher. Effi versucht zwar sich den Annäherungsversuchen Crampas zu entziehen, kann den Ehebruch dann aber nicht abwenden. Die Heimlichkeiten um ihre Affäre belasten Effi, so dass sie erleichtert ist als Innstetten zum Ministerialrat befördert wird und damit ein Umzug nach Berlin ansteht.

Der vierte Handlungsstrang setzt sich aus den Kapiteln 23 bis 31 zusammen. Effi lebt mit Innstetten und Annie jahrelang gemeinsam in Berlin und versucht ihre Vergangenheit mit Crampas zu vergessen. Als Effi zur Kur ist, findet Innstetten jedoch Crampas' Briefe. Nach einem langen Gespräch mit Wüllersdorf über die Notwendigkeit eines Duells, entscheidet sich Innstetten dafür und fordert Crampas heraus. Dieser fällt im Duell. Von ihren Eltern erfährt Effi von der Aufdeckung des Ehebruchs, dem Tod Crampas', der Annullierung ihrer Ehe mit Innstetten.

Die Kapitel 32 bis 36 ergeben den fünften und letzten Handlungsstrang des Romans. Effi bewohnt mit Roswitha eine kleine Wohnung in Berlin. Als sie eines Tages Annie, die seit der Scheidung bei ihrem Vater lebt, auf der Strasse sieht, überkommt sie der Wunsch, wieder Kontakt mit ihrem Kind aufzunehmen. Das erste Treffen von Mutter und Tochter ist für Effi tief enttäuschend, da ihre Tochter wie dressiert wirkt. In ihrer Verzweiflung erleidet Effi einen Nervenzusammenbruch, von dem sie sich nie mehr vollständig erholt. Als einzige Chance auf Genesung sieht ihr Arzt eine Rückkehr Effis nach Hohen-Cremmen. Die Eltern nehmen Effi auch wieder auf, doch ihre Krankheit schreitet weiter voran. Innstetten wird derweil zum Ministerialdirektor berufen, empfindet aber keine Freude über seinen beruflichen Erfolg, sondern zweifelt an seinem Lebensweg. Effi stirbt innerlich versöhnt mit sich selbst und mit Innstetten.

## **1.2 Analyse ausgewählter Schlüsselszenen aus der Romanvorlage**

Nachdem nun ein Einblick in Struktur und Inhalt des Romans gegeben wurde, soll im Folgenden die Figur der Effi Briest in den drei Schlüsselszenen „Effi im Zwiespalt“, „Abwechslung in Sicht“ und „Befreiung oder Untergang?“ analysiert werden. Vor jeder Analyse wird einführend eine kurze Inhaltsbeschreibung der konkreten Szene gegeben.

### 1.2.1 Schlüsselszene a: Effi im Zwiespalt

#### Inhalt

Der ausgewählte Abschnitt (S. 30 - 36) ist dem vierten Kapitel des Romans entnommen. Es handelt sich dabei um ein Gespräch zwischen Mutter und Tochter über Effis Wertesystem und ihre Wunschvorstellungen von der Ehe.

Im zu analysierenden Abschnitt befinden sich Effi und ihre Mutter Luise im Seitenflügel ihres Anwesens in Hohen-Cremmen und beschäftigen sich mit Handarbeit. Während sie sich unterhalten trifft ein Brief Innstettens ein, welcher von Effi zunächst nicht beachtet wird. Auf Drängen Luises liest Effi den Brief nach einiger Zeit doch vor. Effis nüchterne Reaktion auf Innstettens Schreiben beunruhigt die Mutter. Effi gesteht ihr, dass sie sich vor Innstetten fürchtet.

#### Analyse

Die Szene wird mit einer idyllischen Beschreibung der Umgebung eingeleitet. Es ist „ein wunderschöner Tag“ und Effi ist voll des Glücks.<sup>29</sup> Ihre Zukunft in Kessin malt sie sich mit viel Phantasie aus und wünscht sich allerlei Exotisches, wie „eine Ampel für unser Schlafzimmer, mit rotem Schein“.<sup>30</sup> Diese Träume zeigen, dass Effi die Realität nicht fassen kann und daher versucht ihr mit Fantasie zu entfliehen. Luise durchschaut ihre Tochter, bremst sie und mahnt zur Vorsicht: „Aber meine liebe Effi, wir müssen vorsichtig im Leben sein, und zumal wir Frauen. Und wenn du nun nach Kessin kommst, einem kleinen Ort, wo nachts kaum eine Laterne brennt, so lacht man über dergleichen. [...] Die, die dir ungewogen sind [...] sprechen von schlechter Erziehung, und manche sagen auch wohl noch Schlimmeres“.<sup>31</sup> Hier wird deutlich, dass Luise die gesellschaftlichen Normen kennt, sie verinnerlicht hat und auch nach ihnen lebt. Ansehen und Stellung innerhalb der Gesellschaft sind für sie von großer Bedeutung und so vermeidet sie alles, was diesem Ansehen schaden könnte. Das gleiche rät sie ihrer Tochter. Effi willigt ein, ohne sich gegen ihre Mutter aufzulehnen und bleibt damit ihrer Rolle der wohlgezogenen Tochter treu. Dennoch verweist sie noch einmal auf die „so schön[e] und poetisch[e]“ Vorstellung ihrer Zukunft.<sup>32</sup> Damit bringt Effi ihre natürlich-kindliche

---

<sup>29</sup> Fontane, Theodor: Effi Briest. Frankfurt a.M.: Fischer 2008, S.30

<sup>30</sup> Fontane 2008, S.31

<sup>31</sup> ebd.

<sup>32</sup> ebd.

Unbesorgtheit zum Ausdruck. Luise von Briest ist gerührt von Effis intuitiver, spielerischer Natur und küsst ihr Kind. Solche Liebesbeweise sind keine Seltenheit zwischen Mutter und Tochter. Sie pflegen ein inniges und herzliches Verhältnis zueinander.<sup>33</sup>

Das Gespräch zwischen Effi und Luise wird von einem eintreffenden Brief Innstettens unterbrochen. Effi jedoch zeigt kein großes Interesse an Innstettens Bericht, schiebt seinen Brief zur Seite und gesteht ihrer Mutter, dass sie ihr sehr fehlen wird. Bereits zu diesem Zeitpunkt verbindet Effi also ein negatives Gefühl mit ihrem zukünftigen Leben in Kessin. Ausdrücken kann sie dieses Gefühl jedoch nicht. Stattdessen sucht sie nach anderen Dingen, die ihr in ihrer unsicheren, weil unbekannten Zukunft Halt geben können. In diesem Fall richtet sie der Gedanke an ihren Vetter, der sie in Kessin besuchen kommen kann, wieder auf.

Innstettens Brief öffnet Effi erst durch Aufforderung der Mutter und bleibt auch dann regungslos. Effi bleibt in Bezug auf Innstetten reserviert und ohne sichtbare Emotionen. Luise von Briest übernimmt stattdessen die begeisterte Rolle, schwärmt von Innstettens „feinsten Formen“ und versucht Effi so von Innstetten zu überzeugen.<sup>34</sup> Effi hat allerdings ihre ganz eigenen Vorstellungen von der Ehe. Für sie sind „Zärtlichkeit und Liebe“ die wichtigsten Attribute einer glücklichen Partnerschaft.<sup>35</sup> Doch als würde sie ahnen, dass dieser Wunsch in ihrer eigenen Ehe unerfüllt bliebe, setzt sie den Wunsch nach „Glanz und Ehre“ direkt dahinter. Sie wolle mit dem Kaiser verkehren und „Hofball und Galaoper“ besuchen. „Zerstreuung“ ist schließlich das drittwichtigste Merkmal in Effis ehelicher Prioritätenliste.<sup>36</sup> Langeweile, die ihr in Hohen-Cremmen fremd ist, ist das schlimmste, was sich das junge Mädchen vorstellen kann. Und so betont Effi einmal mehr, wie glücklich sie stets in Hohen-Cremmen war. Das Effi daraufhin in heftiges Weinen ausbricht, unterstreicht einerseits das emotionale Verhältnis zwischen Mutter und Tochter und zeigt andererseits, dass Effi ein von ihren Gefühlen geleiteter Mensch ist. Zugleich ist es auch eine Andeutung auf Effis inneren Konflikt: Sie weiß, was von ihr gefordert wird, nämlich die Ehe mit Innstetten, und ist ebenso gewillt, der Rolle als Ehefrau gerecht zu werden. Doch hat sie andererseits Angst vor dem

---

<sup>33</sup> vgl. Fontane 2008, S.24, 25, 306

<sup>34</sup> Fontane 2008, S.33

<sup>35</sup> ebd.

<sup>36</sup> ebd.

„Ungewissen“.<sup>37</sup> Mutter Briest geht nicht weiter auf den Gefühlsausbruch ihrer Tochter ein und drängt Effi stattdessen ungeduldig Innstettens Brief vorzulesen. Effis mangelndes Interesse an Innstettens Schreiben lässt sich auch dadurch begründen, dass sie in seinen Briefen nur einen „Anlauf“ zu Vertraulichkeiten entdeckt.<sup>38</sup> Meist endet Innstettens Versuch in trivialen Floskeln, wie „meine süße, kleine Effi“, wodurch Effis Gefühle nicht angesprochen werden. Daher schreibt auch sie weniger Briefe je näher der Hochzeitstag rückt. Mutter Briest bewertet Innstettens Schreibstil als „das richtige Maß“.<sup>39</sup> Effi gesteht die Feststellung der Mutter auch ein. Doch im Grunde sehnt sie sich nach dem Gegenteil des richtigen Maßes: Sie ist für das Ungewöhnliche, Überraschende, Abwechslungsreiche. Durch rhetorische Fragen versucht Luise Einfluss auf Effis Verhalten zu nehmen, doch die Antworten ihrer Tochter verunsichern sie, was sich durch mehrmaliges Nachfragen zeigt.<sup>40</sup> Auch auf die Frage der Mutter „Liebst du Geert nicht?“ kontert Effi in ihrer kindlich unbedachten Art mit dem Vergleich, dass sie auch ihre Freundinnen liebe und sonst „alle, die’s gut mit mir meinen und gütig gegen mich sind und mich verwöhnen“.<sup>41</sup> Aber sie lässt ihre Mutter auch wissen, dass Innstetten „keine Ahnung“ von ihren Vorlieben hat.<sup>42</sup> Dass sie gerne klettert und schaukelt „und am liebsten immer in der Furcht, dass es irgendwo reißen oder brechen und [sie] niederstürzen könnte“, zeigt ihren lebendigen Charakter, sowie ihre Vorliebe für das Unkonventionelle und bringt abermals ihren Wunsch nach einem abwechslungsreichen, anregenden Leben in extremen Gefühlslagen zum Ausdruck.<sup>43</sup> Luise Briest hakt weiter nach und vergewissert sich, ob Effi nicht doch lieber ihren Vetter Briest geheiratet hätte, was Effi verneint. Hier kommt erneut Effis Rolle der folgsamen Tochter zum Ausdruck. Sie sagt, was Luise von ihr hören will, oder noch allgemeiner, was in der Gesellschaft von ihr verlangt wird. Effi hat die Grundsätze der gesellschaftlichen Konventionen verinnerlicht: Sie heiratet einen schönen Mann, „ein[en] Mann, mit dem [sie] Staat machen kann und aus dem was wird in der Welt“.<sup>44</sup> Sie ist sich darüber bewusst, was von ihr gefordert wird und meint in ihrer kindlichen Naivität, aber auch in ihrer scheinbar gesellschaftlichen Anpassung, diesen Forderungen zu entsprechen. Mutter Luise ist vorerst beru-

---

<sup>37</sup> Fontane 2008, S.34

<sup>38</sup> ebd.

<sup>39</sup> ebd.

<sup>40</sup> vgl. Fontane 2008, S.35

<sup>41</sup> ebd.

<sup>42</sup> ebd.

<sup>43</sup> ebd.

<sup>44</sup> ebd.



higt, doch spürt sie, dass ihre Tochter noch etwas bedrückt. Effi ist verunsichert, zögert und sucht nach den passenden Worten. So sehr sie versucht die Wirklichkeit zu verdrängen und sich in fantasievollen Zukunftsplänen zu verlieren – ein Gefühl bleibt bestehen: „ich fürchte mich vor ihm“.<sup>45</sup> Effi befällt eine Angst vor den Grundsätzen und Prinzipien ihres zukünftigen Ehemanns vor allem deshalb, weil sie selbst keine hat.<sup>46</sup> Diese Furcht wird sie streckenweise auf ihrem weiteren Lebensweg in Kessin begleiten.

### **1.2.2 Schlüsselszene b: Abwechslung in Sicht**

#### **Inhalt**

Der nachfolgende Abschnitt (S. 129 - 133) findet sich im 15. Kapitel des Romans wieder. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen Innstetten, Crampas und Effi, das den Verlauf der weiteren Handlung andeutet.

Effi und Innstetten frühstücken auf der Veranda ihres Kessiner Hauses und führen erstmals ein intensiveres Gespräch über ihr Gefühlsleben. Die Unterhaltung wird von Crampas unterbrochen, der gerade im Meer gebadet hat. Er wird von dem Ehepaar auf die Veranda gebeten. Zwischen den Männern entwickelt sich ein Gespräch über verschiedene Todesarten. Effi möchte sich mit dem Thema nicht beschäftigen und leitet das Gespräch in eine andere Richtung. An Crampas gewandt berichtet sie von einem Brief Gieshüblers, in dem dieser über Pläne für diverse Aktivitäten schreibt. Crampas kündigt daraufhin seine Ideen für den Winter an, die Abwechslung und Unterhaltung in Aussicht stellen.

#### **Analyse**

Innstetten und Crampas sind Persönlichkeiten, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Die Gegensätzlichkeit ihrer Charaktere wird im Folgenden besonders deutlich. Innstetten als vernünftiger und gesetzestreuer Mann, bezeichnet Crampas herbstliches Bad im Meer als bloße Angeberei. Leichtsinn hat in seinem Leben keinen Platz, treffliche Umgangsformen allerdings schon, weshalb er Crampas gleich zu sich und Effi auf die Veranda bittet. Innstetten kritisiert Crampas' Übermut „halb ernst-, halb scherzhaft“ und mahnt ihn zur Vorsicht.<sup>47</sup> Crampas reagiert mit Leichtigkeit und Humor auf Innstettens Belehrung. Das von Crampas

---

<sup>45</sup> Fontane 2008, S.36

<sup>46</sup> vgl. ebd.

<sup>47</sup> Fontane 2008, S.130

zitierte Sprichwort „Wer für den Strick geboren ist, kann im Wasser nicht umkommen“ hat er sich offenbar zum Lebensmotto gemacht.<sup>48</sup> Von Innstettens festen Moralvorstellungen und seinem ernsthaften, gesetzestreuem Leben hält Crampas wenig. Er ist ein Bonvivant, nimmt die Dinge so wie sie kommen und überlässt alles Weitere dem Schicksal. Auf Effis Einwand hin gibt Crampas zwar zu verstehen, dass es sich bei dem Gesagten nur um eine Redensart handle, die nicht vollends ernst zu nehmen sei. Zugleich prophezeit er sich selbst jedoch einen „hoffentlich ehrlichen Soldatentod“.<sup>49</sup> Innstetten gibt zu bedenken, dass es erst einmal Krieg geben muss, um einen Soldatentod sterben zu können. Crampas hingegen scherzt weiter über mögliche Todesarten und nimmt mit den an Innstetten gewandten Wörtern: „um nicht direkt vor ihren Pistolenlauf zu kommen“ seinen eigenen tatsächlichen Tod im Duell vorweg.<sup>50</sup> Crampas Erörterung der verschiedenen Todesarten, sowie die Vorausdeutung seines eigenen Todes, lassen darauf schließen, dass er sich über die möglichen Folgen seiner Spielernatur bewusst ist und auch gewillt ist, diese in Kauf zu nehmen.

Innstetten, der kein sehr ausgeprägtes Gespür für die Bedürfnisse seiner Frau hat, bemerkt während des Gespräches nicht, dass Effi „ein Wechsel des Themas wünschenswert wäre“.<sup>51</sup> Effi ist allerdings selbstbewusst genug, um in das Gespräch der Männer einzugreifen und es in eine andere Richtung zu lenken. Sie hängt zu sehr am Leben um sich mit dem Tod zu befassen und zieht es vor, nach Möglichkeiten zu suchen, die das Leben reizbarer machen. Da von Innstetten keine Unterhaltung in Effis Sinne ausgeht, ist es nur verständlich, dass sie sich mit ihrer Frage „Wie soll man hier leben?“ an Crampas wendet.<sup>52</sup> Die Auseinandersetzung mit dieser Frage ist für Effi von größter Wichtigkeit. Bereits mit dem Apotheker Gieshübler hat sie sich schriftlich darüber ausgetauscht. Effis beiläufige Erwähnung über Gieshüblers saubere Handschrift und seine ausgezeichneten Ausdrucksformen, unterstreichen ihren Hang für das Schöne und das Besondere. Dass ihr Ehemann „keinen Sinn für dergleichen hat“, ist Effi durchaus bewusst und

---

<sup>48</sup> ebd.

<sup>49</sup> Fontane 2008, S. 131

<sup>50</sup> ebd.

<sup>51</sup> ebd.

<sup>52</sup> ebd.

sie scheut nicht davor zurück, diese Kritik offen auszusprechen.<sup>53</sup> Dadurch wird noch einmal Effis selbstsicheres Auftreten hervorgehoben.

Das folgende Gespräch zwischen Effi und dem Major kreist um die von Crampas geplanten Theateraufführungen. Crampas schlüpft in die Rolle des „Entrepreneur[s]“, also des Veranstalters und sorgt somit für Ablenkung und Zerstreuung.<sup>54</sup> Das wiederum imponiert Effi, so kann Crampas ihre Zuneigung leicht gewinnen. Auch hier lässt sich abermals ein deutlicher Gegensatz zu Innstetten erkennen. Für ihn nämlich steht seine Karriere an erster Stelle. Damit, und auch durch sein ernsthaftes Wesen und seine Prinzipientreue, kann er Effis Bedürfnis nach „Spiel und Abenteuer“ nicht gerecht werden.<sup>55</sup> Für Crampas jedoch ist „Abwechslung (...) des Lebens Reiz“.<sup>56</sup> Der Drang nach Abwechslung ist ein deutlicher Berührungspunkt zwischen Effi Briest und Major von Crampas. Seiner Ansicht nach lässt sich Abwechslung aber nicht mit einer glücklichen Ehe vereinbaren. Effi reagiert souverän und verschärft seine provozierende Aussage noch, indem sie die Existenz von glücklichen Ehen in Frage stellt. Ihre eigene nimmt sie davon jedoch aus. Um dies zu bestätigen gibt sie Innstetten ihre Hand. Mit dieser eigentlich liebevollen Geste versucht Effi die Realität zu verschleiern.

Crampas setzt seine Ausführungen über die Theateraufführungen fort. Das er Lustspiele wie <Krieg im Frieden> oder <Jugendliebe> ausgesucht hat, kann kein Zufall sein, sondern ist vielmehr als erneute Andeutung auf die spätere Liaison Effis und Crampas' zu verstehen. Crampas verschafft Effi durch die Rolle in seinem Theaterstück nicht nur Abwechslung, sondern auch gesellschaftliche Anerkennung. Das Theater verschafft Crampas indes einen offiziellen Rahmen, um sich Effi anzunähern.

Am Ende des Dialogs kommt Effi noch einmal auf Crampas Bad in der Ostsee zu sprechen. Hier zeigt sich, dass neben Crampas Befähigung zum Unterhalter, auch seine Neigung zum Leichtsinn Sympathie bei Effi weckt. Sie selbst besitzt ebenso eine leichtsinnige Natur, was sich vor allem in ihrer Vorliebe für das Schaukeln

---

<sup>53</sup> ebd.

<sup>54</sup> Schafarschik, Walter: Theodor Fontane – Effi Briest. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 2002, S.38

<sup>55</sup> Fontane 2008, S.132

<sup>56</sup> ebd.

und Klettern widerspiegelt.<sup>57</sup> Der Drang nach Abenteuer und der Hang nach Leichtsinn verbindet die beiden Figuren. Dadurch das Crampas Effi die Erfüllung ihrer Bedürfnisse in Aussicht stellt, wird der Reiz an seiner Person für Effi noch intensiver.

Das Gespräch wird von Effi beendet, als Roswitha mit Annie auf sie zu kommt. Das sie ihr Kind nun „stolz und glücklich in die Höhe“ hält, ist ein deutlicher Gefühlsausbruch, der ihre innere Freude über die bevorstehende Abwechslung zum Vorschein bringt.<sup>58</sup>

### **1.2.3 Schlüsselszene c: Befreiung oder Untergang?**

#### **Inhalt**

Der zu analysierende Abschnitt (S. 307 - 311) stammt aus dem 36. und damit dem letzten Kapitel des Romans. Es handelt sich um das finale Gespräch zwischen Effi und ihrer Mutter, sowie dem Versuch einer Schulterörterung der Eltern Briest.

#### **Analyse**

Kurz vor Effis Tod sitzt Frau von Briest noch einmal am Bett ihrer Tochter und unterhält sich mit ihr über das Sterben, dem sich Effi ohne Angst entgegen sehnt. Ihre Mutter versucht sie liebevoll aufzurichten. Doch Effi hat sich mit ihrem Schicksal abgefunden und wirkt besonnen, ja friedlich.<sup>59</sup> Sie überlegt bevor sie spricht und ist nicht mehr das ungestüme Kind, das sie einmal war.<sup>60</sup>

Kurz vor ihrem Tod schafft sie es noch einmal Innstettens Namen auszusprechen, was sie zuvor stets vermieden hat. Das fällt auch Luise auf und so wird ihr bewusst, dass es mit ihrer Tochter zu Ende geht.<sup>61</sup> Effi erklärt ihrer Mutter ihre Akzeptanz gegenüber dem Tod, indem sie auf den Abschnitt eines Buchs verweist, den Innstetten ihr einmal vorgelesen hat: Ein von einer Gesellschaft Abgerufener fragt am nächsten Tag, „wie's denn nachher gewesen sei. Da habe man ihm geantwortet: >Ach, es war noch allerlei; aber eigentlich haben sie nichts versäumt.<“<sup>62</sup> Möglicherweise tröstet Effi sich selbst mit diesem Zitat. Sie ist noch

---

<sup>57</sup> vgl. Fontane 2008, S.35

<sup>58</sup> Fontane 2008, S.133

<sup>59</sup> vgl. Fontane 2008, S.308

<sup>60</sup> vgl. Fontane 2008, S.8

<sup>61</sup> vgl. Fontane 2008, S.308

<sup>62</sup> ebd.

sehr jung und könnte noch viel erleben. Aber sie möchte nicht in Kummer über das frühzeitige Ende, sondern in Frieden mit sich und ihrer Umwelt sterben. Auch das Effi rückblickend von „glücklichen Tagen“ mit Innstetten spricht, deutet darauf hin, dass sie sich versöhnen möchte.<sup>63</sup> Obwohl ihr die Zeit in Kessin im Vergleich zu ihrem Leben in gesellschaftlicher Isolation in Berlin im Nachhinein als die glücklichere erscheint, so hat sie doch ihre schönste Zeit in Hohen-Cremmen verbracht. Und das sowohl in ihrer Kindheit, als auch als Kranke am Ende ihres Lebens.<sup>64</sup>

Die Sorge der Mutter, Effi rege sich auf, wenn sie zu viel über Vergangenes nachdenkt, wehrt Effi ab. Noch ein letztes Mal über die zurückliegenden Ereignisse zu sprechen hat für sie eine scheinbar heilende Wirkung. Es beruhigt sie, es macht „still“.<sup>65</sup> So ist es für sie von großer Bedeutung, dass nicht nur ihre Mutter von ihrer inneren Versöhnung mit „Gott und Menschen“ und mit „ihm“ - gemeint ist Innstetten - erfährt, sondern insbesondere Innstetten selbst.<sup>66</sup> Luise kann Effis zuvor gehegte Bitterkeit gegen Innstetten nicht nachvollziehen und weist Effi zwar entschuldigend, aber doch unmittelbar die Schuld für ihr Leid zu.<sup>67</sup> Effi räumt diesen Vorwurf ein, begründet noch worin der Ursprung ihrer „Verwünschungen gegen ihn“ liegt, nämlich in seiner Ernsthaftigkeit, seiner Berechnung und seiner Grausamkeit, um Innstetten dann aber in all seinem Handeln recht zu geben.<sup>68</sup>

Wenn Effi nun angesichts des nahen Todes alle zuvor genannten Schuldvorwürfe gegen Innstetten zurücknimmt und sich selbst die Verantwortung für jegliche Entwicklungen zuweist, setzt sich wieder das „Naturkind“ in ihr durch, das in Frieden und Harmonie mit sich und seiner Umwelt sterben möchte. In ihrem Schlussurteil findet sie lobende Worte für Innstetten.<sup>69</sup> Auch ihre Ergänzung, dass er „ohne rechte Liebe“ sei, ist hier nicht als Vorwurf aufzufassen, sondern begründet schlicht sein Verhalten.<sup>70</sup>

Effi bricht am Ende also nicht mit der Gesellschaft, sondern akzeptiert die gegebenen Konventionen und fügt sich ihnen. Vielleicht aus tatsächlicher Einsicht her-

---

<sup>63</sup> ebd.

<sup>64</sup> vgl. Fontane 2008, S.309

<sup>65</sup> ebd.

<sup>66</sup> Fontane 2008, S.309

<sup>67</sup> vgl. ebd.

<sup>68</sup> Fontane 2008, S.309

<sup>69</sup> vgl. Fontane 2008, S.309

<sup>70</sup> ebd.

aus, vielleicht auch bloß, um in Frieden sterben zu können. Letztlich kommt sie erst durch den Tod, den sie nach einem zerbrochenen Leben als Befreiung empfindet, innerlich zur Ruhe.<sup>71</sup>

Wenn einen Monat später der Herbst eintritt „und das Laub im Parke [...] schon viel rot und gelb“ zeigt, so lässt sich von der Vergänglichkeit der Natur auch auf die Endlichkeit des Lebens schließen.<sup>72</sup> Es liegt eine weiße Marmorplatte mit der Aufschrift „Effi Briest“ auf dem Rondell im Hof von Hohen-Cremmen. Jenes Rondell mit der Sonnenuhr wird bereits im ersten Satz des Romans beschrieben und so endet die Geschichte Effi dort, wo sie begann. Jedoch ist die Sonnenuhr, allgemeines Symbol der heiteren Stunden des Lebens, da sie nur bei Sonnenschein die Zeit anzeigt, nun dem Grab gewichen.<sup>73</sup> Auch dadurch wird die Vergänglichkeit nochmals unterstrichen. Die Eltern Briest sitzen am Grab ihrer Tochter und Rollo liegt daneben. Zwischen den Eltern entwickelt sich ein kurzes Gespräch über die Treue des Hundes. Vater Briest, der stets eine gewisse Distanz zu den gesellschaftlichen Normen gewahrt hat und auch dem Natürlichen und dem intuitiven Gefühl Bedeutung zuspricht, fühlt seine Ansichten darin bestätigt, da der Hund selbstverständlich nicht nach den Maßstäben der Gesellschaft urteilt, sondern ganz seinem Instinkt folgt und damit eine wahrhaftige und aufrichtige Kreatur darstellt.<sup>74</sup> Luise Briest unterbindet solche philosophischen Ausschweifungen ihres Mannes, weil diese ihre eigene Auffassung von der Ordnung der Gesellschaft, an der sie weiterhin festhalten möchte, durcheinander bringen. Sie beschäftigt eine andere, eine spezielle Frage, nämlich die Schuldfrage.<sup>75</sup> Sie sieht sich und ihren Mann nicht unschuldig an dem Schicksal ihrer Tochter. An den gesellschaftlichen Konventionen zweifelt sie nicht, sondern vielmehr an ihrer Erziehungsmethode und ob Effi nicht doch zu jung für die Ehe war.<sup>76</sup> Wie schon so oft, wenn der alte Briest sich mit konventionellen gesellschaftlichen Erklärungsmustern nicht zufrieden geben möchte, flüchtet er sich in seine Floskel vom „weiten Feld“. <sup>77</sup> Stellung bezieht er dadurch, wenn überhaupt, nur indirekt. Auf eine weitere Bearbeitung des Problems verzichtet er, womit die Schuldfrage ungelöst bleibt.

---

<sup>71</sup> vgl. ebd.

<sup>72</sup> Fontane 2008, S. 310

<sup>73</sup> vgl. ebd.

<sup>74</sup> Fontane 2008, S.126 f.

<sup>75</sup> vgl. Fontane 2008, S.311

<sup>76</sup> vgl. ebd.

<sup>77</sup> Fontane 2008, S. 42, S.127

## 2. Hermine Huntgeburth und ihre Effi Briest

Auch für die Filmanalyse ist es sinnvoll, sich vorerst näher mit dem Organisationsprinzip der Filmhandlung zu beschäftigen. Um zunächst einen Überblick über Filmdaten, Stab und Besetzung der Literaturverfilmung zu schaffen, dient nachfolgende Übersicht.

<u>Titel:</u>	Effi Briest	
<u>Produktionsland:</u>	Deutschland	
<u>Originalsprache:</u>	deutsch	
<u>Erscheinungsjahr:</u>	2009	
<u>Regie:</u>	Hermine Huntgeburth	
<u>Drehbuch:</u>	Volker Einrauch	
<u>Produktion:</u>	Günter Rohrbach (Constantin Film)	
<u>Kamera:</u>	Martin Langer	
<u>Schnitt:</u>	Eva Schnare	
<u>Musik:</u>	Johan Söderqvist	
<u>Laufzeit:</u>	113 Minuten/Farbe	
<u>(Haupt-) Darsteller:</u>	Julia Jentsch	Effi Briest
	Sebastian Koch	Baron Geert von Innstetten
	Mišel Matičević	Major von Crampas
	Juliane Köhler	Luiſe von Briest (Mutter)
	Thomas Thieme	Herr von Briest (Vater)

### 2.1 Struktur des Films

Wenn man den Film mit Hilfe verschiedener Kriterien, beispielsweise den Wechsel des Ortes, der Zeit, der Figuren oder des Stils gliedert, lässt sich die Struktur des Films feststellen. Wie der Roman lassen sich auch die 22 Kapitel des Films in fünf Handlungsstufen unterteilen.

In der ersten Handlungsstufe von Kapitel 1 bis 4, wird der Zuschauer in das Filmgeschehen eingeführt. Die handlungstragenden Personen Effi Briest, ihre Eltern und Innstetten werden vorgestellt. Effi lernt den wesentlich älteren Baron Geert von Innstetten auf einem Tanzball kennen. Kurz darauf besucht Innstetten die

Familie von Briest auf ihrem Gutshof in Hohen-Cremmen und hält um Effis Hand an. Es folgt die Hochzeit.

Die Kapitel 5 bis 9 stellen den zweiten Handlungsstrang dar. Effi und Innstetten leben gemeinsam in einem Haus in Kessin. Während Innstetten seiner Arbeit nachgeht, fühlt sich Effi einsam und sehnt sich nach mehr Abwechslung. Sie wird immer wieder von Albträumen geplagt, die durch Innstettens Spukgeschichten noch verschärft werden. Bei einem Strandfest macht Effi die Bekanntschaft mit Major von Crampas, den sie bereits bei einem ihrer Spaziergänge in der Ferne gesehen hat. Kurz darauf bringt Effi ihre Tochter Annie zur Welt.

Der dritte Handlungsstrang setzt sich aus den Kapiteln 10 bis 14 zusammen. Effi und Crampas kommen sich bei gemeinsamen Unternehmungen näher. Sie reiten zusammen aus und spielen die Hauptrollen in dem Theaterstück „Ein Schritt vom Wege“. Sie schreiben sich Briefe und treffen sich heimlich in einer alten Strandhütte. Hier kommt es zum Ehebruch, hier schlafen Effi und Crampas miteinander.

Die vierte Handlungsstufe umfasst die Kapitel 15 bis 16. Nachdem Innstetten in den Ministerialrat berufen wurde und damit ein Umzug nach Berlin ansteht, beendet Effi die Affäre mit Crampas. In Berlin angekommen wird Effi bereits von ihrem Vetter Dagobert erwartet. Das Wiedersehen der beiden endet mit einem Kuss. Dagobert verlässt rasch die Wohnung.

Abschließend stellen die Kapitel 17 bis 22 den fünften Handlungsstrang dar. Dieser wird von einem Zeitsprung von sechs Jahren eingeleitet, wodurch Effi und Innstettens gemeinsames Leben in Berlin übersprungen wird. Nach einem Kuraufenthalt wartet Effi auf dem Gutshof ihrer Eltern auf die Ankunft Innstettens und Annies. Derweil stürzt Annie in Berlin und schlägt sich dabei die Stirn auf. Roswitha wird von Johanna beauftragt Verbandszeug zu bringen, welches sich in Effis Nähtisch befindet. Roswitha durchstöbert den Nähtisch, wobei ein Konvolut von Briefen herunter fällt. In dem Moment erscheint Innstetten im Zimmer. Er liest die Briefe, die von Crampas stammen. Nach einem Gespräch mit dem Ministerialdirektor Wüllersdorf über die Notwendigkeit eines Duells, entscheidet sich Innstetten dafür. Effi und ihre Eltern werden durch ein Telegramm über das bevorstehende Duell



informiert. Crampas fällt im Duell und Effi wird von ihren Eltern ausgestoßen. Zusammen mit Roswitha geht sie zurück nach Berlin, lebt dort in einer bescheidenen Wohnung und arbeitet in einer Bibliothek. Auf die Bitte Gieshüblers darf Annie ihrer Mutter einen Besuch abstatten. Dieser verläuft allerdings anders als von Effi geplant, da sich Annie wie eine „sprechende Puppe“ verhält und scheinbar keinen eigenen Willen hat. Effi ist erschüttert über das Verhalten ihrer Tochter und verkündet Hass gegenüber Innstetten und ihren Eltern. Bei einem darauffolgenden Treffen mit ihren Eltern lehnt Effi das Angebot zurück nach Hohen-Cremmen zu kommen ab und entscheidet sich für ein unabhängiges Leben in Berlin.

## **2.2 Analyse ausgewählter Schlüsselszenen aus der Filmvorlage**

Als Grundlage der nachfolgenden Filmanalysen wird neben einer kurzen Inhaltsangabe auch ein Filmprotokoll der jeweiligen Szene voraus gestellt.

### **2.2.1 Schlüsselszene a: Effi im Zwiespalt**

#### **Inhalt**

Die erste zu analysierende Schlüsselszene ist dem dritten Kapitel des Films „Jeden Tag ein Brief“ entnommen. Diese Szene veranschaulicht das Verhältnis zwischen Effi und ihrer Mutter Luise und gibt einen Ausblick auf die Beziehung zwischen Effi und Innstetten. Außerdem lässt das Verhalten Effis in dieser Szene erste Schlüsse auf ihren Charakter zu.

Effi hat ihr Hochzeitskleid angezogen und steht in der Mitte des Raumes während zwei Schneiderinnen das Kleid anpassen. Die Mutter gibt hin und wieder Anweisungen. Ein Zimmermädchen bringt einen Brief Innstettens über den sich Luise offensichtlich freut. Von Effi wird der Brief hingegen missachtet. Die Mutter verwundert Effis Verhalten und so kommen sie ins Gespräch über die bevorstehende Hochzeit.

## Filmprotokoll

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
1	31-35 4	Effi probiert ihr Hochzeitskleid an. Zwei Schneiderinnen passen das Kleid an. Effis Mutter gibt Anweisung.	Mutter: „Hier muss noch was weg.“ (On)	Normalsicht statisch	Effi: Nahe Schneiderinnen: Nahe Mutter: Nahe	Musik geht in Szene über Vogelgesang
2	35-41 6	Effi, ihre Mutter und die Schneiderinnen stehen im Zimmer vor einem Ganzkörperspiegel. Die Mutter hält eine Tasse in der Hand. Während das Kleid weiter angepasst wird, regt sich Effi kaum. Es klopft an der Tür.		Normalsicht statisch	Alle Personen: Halb- tote	Musik Vogelgesang klopfen an der Tür Tasse klappert beim abstellen
3	41-52 11	Die Mutter öffnet die Tür. Ein Hausmädchen übergibt einen Brief. Die Mutter nimmt ihn entgegen und schließt die Tür. Sie blickt auf den Brief und läuft strahlend zurück zu Effi, die gerade ihr Haar richtet. Effi schaut ihre Mutter nur kurz an, senkt den Blick gleich wieder und lässt ihre Arme fallen.	Hausmädchen: „Ist gerade angekom- men.“ (On) Mutter: „Danke. Von Geert.“ (On) „Willst du nicht lesen?“ (Off)	Normalsicht Kameraschwenk (folgt Bewegung der Mutter)	Mutter: Nahe Hausmädchen: Nahe Effi: Groß	Musik Tür wird geöffnet/ geschlossen Vogelgesang Schritte
4	52-03 11	Luise hält Effi den Brief entgegen, der aber von Effi ignoriert wird. Luise blickt auf den Brief, schüttelt leicht den Kopf und streicht mit ihren Fingern über den Brief. Dann wendet sie sich von Effi ab und legt den Brief ab. Sie dreht sich wieder zu ihrer Tochter, dabei erscheint ihr Spiegelbild in dem kleinen Wandspiegel.	Mutter: „Ich finde seine Briefe immer ausgesprochen klug. Du liebst Geert doch, oder?“ (On)	Normalsicht statisch	Effi: Nahe Mutter: Nahe	Musik wird direkt zu Beginn dieser Szene ausgeblendet und endet wenn Luise anfängt zu sprechen Vogelgesang Schritte
5	03-21 18	Effi betrachtet sich im Spiegel. Luise legt von hinten ihre Hände um Effis Schultern und blickt auch kurz in den Spiegel. Dann läuft sie um Effi herum und richtet ihr Kleid.	Effi: „Alle, die lieb zu mir sind, die habe ich auch lieb“ (On) Mutter: „Und Dagobert?“ (On) (Effi nickt) Mutter: „Hättest du lieber ihn heiraten wollen?“ (On) Effi schüttelt leicht den Kopf Mutter: „Wirklich?“ (On)	Normalsicht statisch	Effi: Nahe Mutter: Nahe	

<b><u>Nr.</u></b>	<b><u>Zeit/s.</u></b>	<b><u>Handlung</u></b>	<b><u>Dialog</u></b>	<b><u>Kamera</u></b>	<b><u>Einstellungsgröße</u></b>	<b><u>Musik/Ton</u></b>
6	21-35 14	Luise läuft weiter um Effi herum und hebt im Hintergrund etwas auf. Sie blickt Effi von hinten an und beschäftigt sich dann weiter mit dem Teil in ihren Händen.	Effi nickt Mutter : „Warum?“ (On) Effi: „Aber das weißt du doch. Mit dem kann man nun mal keinen Staat machen.“ (On) Mutter seufzt: „Aber irgendwas hast du.“ (On) Effi schüttelt den Kopf. Mutter: „Ist dir alles nicht romantisch genug?“ (On) Effi schüttelt erneut den Kopf.	Normalsicht Kamera schwenkt leicht mit, um Bewegung der Mutter auszugleichen	Effi: Groß Mutter: Groß	Stoff wird angehoben
7	35-42 7	Effi steht noch immer zum Spiegel gerichtet, blickt sich aber nicht mehr an. Luise setzt ihrer Tochter von hinten den Schleier auf. Sie blickt über Effis linke Schulter.	Mutter: „Also was ist?“ (Off) Effi: „Ich weiß es nicht... Er macht mir Angst.“ (On)	Normalsicht Overshoulder statisch	Effi: Nahe Mutter: Nahe	Stoffgeräusche

## Analyse

Zu Beginn der Szene werden Effi und zwei Schneiderinnen in einem Zimmer des Gutshofes der Familie Briest in Hohen-Cremmen gezeigt. Die zwei Schneiderinnen helfen Effi bei der Anprobe ihres Hochzeitskleides. Effi ist in der Mitte des Bildes positioniert, die beiden Schneiderinnen stehen hinter ihr. Effis Standpunkt wird sich in der gesamten Szene nicht verändern. Ihre gleichbleibend starre Körperhaltung lässt bereits einen Konflikt erahnen. Im unscharfen Hintergrund lässt sich ein Vogel in einem Käfig erkennen, der symbolhaft für Effis Situation steht. Der Vogel als Tier der Freiheit und der Fantasie ist eingesperrt in einem engen Käfig, unfähig über sich selbst zu bestimmen. Er fungiert damit als vorausdeutendes Symbol auf Effis Leben in der Ehe mit Innstetten.

In dieser ersten Einstellung kommt Luise Briest von links ins Bild, um eine weitere Veränderung am Kleid anzumerken. Die freundliche aber bestimmte Anweisung mit der die Mutter überraschend auftritt, bringt bereits in der ersten Einstellung der Szene ihre Dominanz und ihr Kontrollverhalten zum Vorschein. Die nächste Einstellung ist in einer Halbtotale aufgelöst, die zur Orientierung des Zuschauers dient. Der Rezipient kann sich einen Überblick über das Zimmer in der sich die Handlung abspielt verschaffen und das Geschehen besser einordnen. Die vier Personen der Szene stehen noch immer in der Mitte des Raumes.

Als es an der Tür klopft, öffnet die Mutter, die nun in einer Nahaufnahme zu sehen ist. Sie nimmt einen Brief Innstettens entgegen und läuft zurück zu Effi. Ihre Begeisterung über den Brief ist ihr deutlich anzumerken: sie strahlt vor Freude. Ihre Bewegungen werden von einem Kameranachschwenk begleitet, wodurch die Dynamik, die von Luise ausgeht, unterstrichen wird. Im Gegensatz dazu verharrt Effi weiterhin auf ihrer Position, wird aber nun frontal von vorne in einer Großaufnahme gezeigt. Durch den freien Blick auf ihr Gesicht kann sich der Zuschauer einen ersten Eindruck von ihren Gefühlen verschaffen. Ihre Augen wandern umher bis sie ihren Blick wieder starr nach vorne richtet. Sie ignoriert den Brief und drückt dadurch deutlich ihr Desinteresse und ihre Ablehnung gegenüber dem Brief - und, geht man einen Schritt weiter, gegenüber Innstetten aus. Luise missfällt die Reaktion ihrer Tochter, was sie durch leichtes Kopfschütteln beweist. Sie hält ausgesprochen viel von Innstettens Briefen und bezeichnet sie als klug. Dazu verstärkt sie

ihre wohlwollenden Worte, indem sie liebevoll mit zwei Fingern über den Brief streicht. Da der Brief stellvertretend für Innstetten steht, gilt Luises Geste Innstetten selbst.

Effi zeigt noch immer keine Reaktion. Ihr Blick ist weiterhin starr nach vorne gerichtet, was die Mutter zu einer Frage verleitet: „Du liebst Geert doch, oder?“ Während sie diese Frage stellt, schaut sie Effi an. Ihr Gesicht ist zur Kamera und damit zum Zuschauer gerichtet. Allerdings spiegelt sich ihr Profil in dem Wandspiegel. Das Profilbild der Mutter ist in diesem Moment fast identisch mit dem Profilbild der Tochter. Hier wird sehr deutlich, dass Luise sich selbst in Effi sieht. Effi muss Luises Jugendliebe heiraten und damit den Traum von Liebe und Glück ihrer Mutter leben. Dass dieser Weg Effi ins Unglück führen wird, dessen ist sich Luise wohl noch nicht bewusst.

Die nächste Einstellung zeigt Effi frontal, wobei die Kamera übers Effis Schulter in den Spiegel filmt. Der Blick der Kamera in den Spiegel auf eine Person bedeutet Kontrolle.<sup>78</sup> Diese Einstellung veranschaulicht, dass Effi von ihrer Mutter, beziehungsweise von der Gesellschaft, kontrolliert wird. Die Kamera bleibt statisch, Effi rührt sich nicht, es wirkt alles sehr zwanghaft, sehr eingeengt. Hinzu kommen die Lichtverhältnisse in diesem Bild: Effi ist zwar ausgeleuchtet, aber der Raum um sie herum ist dunkel und unscharf. Dadurch kann der Zuschauer nichts anderes wahrnehmen als Effis regloses Gesicht. Die Dunkelheit wirkt bedrückend, sogar bedrohlich. Effi ist darin gefangen und kann sich nicht frei bewegen. Auf die Frage der Mutter reagiert Effi verzögert. Es scheint als würde sie nach den passenden Worten suchen bis sie schließlich ausweichend erklärt: „Alle, die lieb zu mir sind, die habe ich auch lieb.“ Ihr Tonfall wirkt monoton und resigniert. Luise tritt hinter Effi und legt von hinten ihre Hände um Effis Schultern. Diese vermeintlich zärtliche Geste wirkt im Zusammenhang mit Effis auswegloser Situation, noch erdrückender. Die Mutter hat Effi fest im Griff und leitet sie auf den ihr richtig erscheinenden Weg.

Während Luise weitere Fragen stellt, bewegt sie sich im Kreis um Effi herum. Einerseits steht diese Kreisbewegung symbolisch für das Gespräch der beiden, das

---

<sup>78</sup> vgl. Schachtschabel, 1984, S.101

sich ebenfalls im Kreis dreht: Die Entscheidung über die Hochzeit und somit über Effis weiteres Leben wurde getroffen, es ist kein Ausweg in Sicht. Gleichzeitig wird Effi von ihrer Mutter eingekreist und erscheint abermals als Gefangene. Effi antwortet auf die weiteren Fragen der Mutter lediglich durch Nicken oder Kopfschütteln, weshalb der Eindruck entsteht, dass Effi von der latenten Dominanz ihrer Mutter eingeschüchtert wird. Der höhere Redeanteil Luises und Effis beinahe stumme Anwesenheit, unterstreichen die gestörte Kommunikation der beiden Frauen. Auch scheint Luises Interesse, Effis spürbarer Resignation auf den Grund zu gehen, recht gering auszufallen. Zwar stellt sie ein paar Fragen, schreitet aber gleichzeitig immer weiter mit den Hochzeitsvorbereitungen voran. So rückt sie Effi das Kleid zurecht und hantiert mit Stoff herum. Ihre Tätigkeit steht damit im Widerspruch zu ihren Fragen. Außerdem kann sie sich während ihrer ständigen Beschäftigungen keinesfalls ernsthaft auf Effi einlassen. Diese Widersprüchlichkeit und die gestörte Mutter-Tochter-Kommunikation spitzt sich bis zum Ende der Szene zu und gipfelt in dem Moment, als Effi gesteht, sie habe Angst vor Innstetten und ihr im gleichen Augenblick von der Mutter der Schleier auf den Kopf gesetzt wird. Aussagekräftig sind auch die Blicke von Mutter und Tochter. Während Effi abwesend erscheint und den Blick in den Spiegel meidet, blickt Luise geradewegs in den Spiegel und hält ihren Kopf dabei dicht an Effis. Auch in diesem letzten Bild wird deutlich, dass Luise sich selbst an Effis Stelle sieht und ihre eigenen nicht gelebten Wünsche und Bedürfnisse auf Effi projiziert.

Alle Personen der Szene sind ständig in Bewegung und stehen damit im Kontrast zu Effis regloser Haltung. Damit wird Effis Passivität und ihre Unfähigkeit, sich aus der Situation zu befreien, hervorgehoben. Die fast durchgehend statische Kamera, die die Protagonistin stets in der Bildmitte positioniert, ist an die zwanghafte Situation und die daraus resultierende Resignation Effis angepasst und unterstreicht die starren Konventionen, in denen es kein Freiraum für individuelle Bedürfnisse zu geben scheint.

## **2.2.2 Schlüsselszene b: Abwechslung in Sicht**

### **Inhalt**

Es folgt die Analyse der Verandaszene aus dem neunten Kapitel „Das Kindermädchen“. In dieser Szene wird der Kontrast zwischen Effis Drang nach Freiheit und Abwechslung und ihrem tatsächlichen fremdbestimmten Lebensumstand, vor al-

lem durch filmische Mittel, besonders deutlich. Auch für die inhaltlich Entwicklung des Films ist diese Szene von großer Wichtigkeit, da sie einen Wendepunkt in Effis Leben darstellt: war ihr Leben bisher vom tristen Alltag bestimmt, kündigt sich nun Ablenkung in Form von Ausritten und einem Theaterstück an. Diese Abwechslung wiederum legt den Grundstein für die spätere Affäre von Effi und Crampas.

Effi sitzt auf der Veranda ihres Kessiner Hauses und blättert in dem Skript „Ein Schritt vom Wege“, das ihr der Apotheker und Freund Gieshübler mitgebracht hat. Innstetten tritt dazu, sowie wenig später Crampas, der gerade, trotz herbstlicher Kühle, im Meer gebadet hat. Innstetten teilt Crampas mit, dass er aus beruflichen Gründen an ihren gemeinsamen Ausritten nicht mehr teilnehmen kann. Da Crampas aber nun die Bereitstellung eines Damenpferds organisiert hat, wird Effi, mit Innstettens Zustimmung, Crampas auf künftigen Ausritten begleiten. Als dann Gieshübler auftritt und die Männer auf das anstehende Theaterstück zu sprechen kommen, erlaubt Innstetten seiner Frau, dabei mitspielen zu dürfen.

## Filmprotokoll

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
1	44-50 6	Effi sitzt auf der Veranda, blättert durch ein Skript und blickt auf.		Kamerafahrt: Kamera nähert sich Effi Leichte Aufsicht	Effi: Halbtotale	Musik setzt ein als Effi aufsieht
2	50-55 5	Effi scheint nachzudenken. Sie lässt ihren Blick über die Landschaft wandern.		Kamerafahrt Normalsicht	Effi: Nahe	Musik Möwen kreischen Meeresrauschen
3	55-59 4	In der Ferne läuft ein Mensch am Strand entlang.		Kamera statisch Aufsicht	Weitaufnahme	Musik Möwen Meeresrauschen
4	59-03 4	Es ist Crampas, der am Strand entlang läuft.		Kamera statisch Aufsicht	Crampas: Totale (Ransprung)	Wie zuvor
5	03-09 6	Im Haus: Gieshübler durchläuft die Diele des Hauses. Im Treppenaufgang lassen sich Schatten erkennen.		Wegfahrt (Raum wird größer) Normalsicht	Gieshübler: Halbtotale	Musik wird fortgesetzt Schritte
6	09-14 5	Innstetten kommt gefolgt von Johanna die Treppe herunter und richtet sich dabei den Kragen. Er verlässt den Raum links durch eine Tür; Johanna schlägt den Weg rechts durch den Flur ein.		Kamera in Bewegung (wie Handkamera) Normalsicht	Innstetten und Johanna: Halbnahe	Musik wird fortgesetzt Schritte Türgriff
7	14-17 3	Gieshübler steht im Türrahmen und blickt Innstetten und Johanna nach. Er senkt erst den Blick und schließt die Tür.		Kamera statisch Normalsicht	Gieshübler: Groß	Musik wird fortgesetzt Tür knarrt
8	17-20 3	Effi sitzt noch auf der Veranda. Sie scheint etwas wahrzunehmen und richtet sich auf.		Kameraschwenk: folgt Effis Aufwärtsbewegung Normalsicht	Effi: Nahe	Musik wird fortgesetzt



<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
9	20-24 4	Crampas joggt von den Dünen auf das Haus zu.		Kamera statisch Normalsicht	Halbtotale	Musik wird fortgesetzt
10	24-29 5	Innstetten tritt zu Effi hinaus auf die Veranda. Dabei zieht er sich seinen Mantel an. Effi lächelt.	Innstetten: „War der etwa baden?“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten und Effi: Amerikanische	Musik wird fortgesetzt, wird langsam leiser
11	29-43 4	Crampas läuft auf die Veranda zu, betritt diese mit nassem Haar und außer Atem, bleibt kurz stehen und macht dann ein paar Schritte auf Effi zu, um sie mit Handkuss zu begrüßen. Innstetten beobachtet Crampas bei der Begrüßung seiner Frau. Crampas wendet sich an Innstetten, um auch ihn zu begrüßen.	Innstetten: „Ist doch Ende September. Morgen Crampas.“ (Off) Crampas: „Morgen die Herrschaften. Frau Baronin. Innstetten.“ (On)	Kameraschwenk (folgt Crampas' Bewegungen) Leichte Aufsicht	Crampas: Halbtotale, Amerikanischen, Großaufnahme, Nahe Innstetten: Nahe	Musik wird langsam ausgeblendet und endet als Crampas Effi begrüßt. Vögel zwitschern
12	43-47 4	Crampas wendet sich von Innstetten und Effi ab.	Innstetten: „Sie werden sich mit ihrer Körperkultur noch den Tod holen.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Crampas, Innstetten und Effi: Amerikanische	Crampas lacht aus Off Effi lacht. Schritte
13	47-52 5	Crampas setzt sich auf einen Stuhl.	Crampas: „Wissen Sie nicht mehr? Der Wahrsager in Paris hat mir doch einen..“ (On)	Kameraschwenk mit leichter Fahrt: folgt Crampas Bewegung	Crampas: Amerikanische	
14	52-58 6	Effi sitzt noch immer auf dem Schaukelstuhl. Innstetten steht neben ihr und blickt zu Crampas. Dann läuft er über die Veranda (aus dem Bild). Effi folgt ihm mit ihrem Blick.	Crampas: .. soldatischen Abgang versprochen.“ (Off) Innstetten: „Aus unseren Ausritten wird vorläufig nichts mehr.“ (On) Innstetten: „Leider. Aber meine..“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten und Effi: Amerikanische	Schritte
15	58-01 3	Innstetten steht am Geländer der Veranda und blickt in die Dünen. Dann wendet er sich Crampas zu.	Innstetten: .. Amtsperiode steht demnächst zur Wahl. Da muss ich im Landkreis Präsens zeigen.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Nahe	
16	01-05 4	Crampas blickt erst zu Innstetten und anschließend zu Effi.	Crampas seufzt: „Schade. Wirklich. Ich habe nämlich ein Damenpferd aufgetrieben.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Crampas: Nahe	

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
17	05-07 2	Effi lächelt und wendet den Blick zu Innstetten.	Crampas: „Die Baronin könnte endlich auch mal mit uns ausreiten.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	
18	07-10 3	Innstetten blickt von Crampas zu Effi.		Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Nahe	
19	10-12 2	Friedrich erscheint im Türrahmen.	Friedrich: „Der Wagen wäre jetzt fertig.“ (On)	Kamera schwenkt leicht mit Bewegung Friedrichs mit Normalsicht	Friedrich: Nahe	Schritte Möwen
20	12-21 9	Innstetten überlegt kurz, sein Kopf ist geneigt, die Stirn in Falten gelegt. Dann blickt er auf zu Friedrich, anschließend zu Effi.	Innstetten: „Ich habe mich anders entscheiden, Friedrich. Ich fahre selbst. Kruse bleibt hier, begleitet meine Frau heute Nachmittag beim ausreiten. Zusammen mit dem Major.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Nahe	Möwen
21	21-24 3	Crampas blickt von Innstetten zu Effi. Ein leichtes Lächeln umspielt seine Lippen.	Innstetten: „Ach, und sag Johanna, sie soll die Reitsachen meiner Frau herrichten.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Crampas: Nahe	Möwen
22	24-26 2	Effi blickt zu Crampas, senkt ihren Blick und schaut ihn wieder kurz an.	Innstetten: „Und darauf achten, dass sie warm angezogen ist. Kommen Sie, ich fahre Sie nach Hause.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	
23	26-29 3	Crampas erhebt sich.	Crampas: „Lieber erst einmal zu Gieshübler, wenn es Ihnen nichts ausmacht.“ (On)	Kameraschwenk (folgt Crampas' Bewegungen) Normalsicht	Crampas: Amerikanische	
24	29-30 1	Effi spricht an Crampas gewandt.	Effi: „Aber der ist doch hier.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
25	30-36 6	Gieshübler erscheint im Türrahmen. Er blickt zu Crampas und Innstetten und lächelt. Dann geht er zwei Schritte auf sie zu (verlässt das Bild). Roswitha erscheint mit Annie auf dem Arm in der Tür. Roswitha blickt zu Effi und nickt ihr zu.	Gieshübler: „Schönen guten Morgen, die Herren.“ (On) Crampas: „Der rechte Mann am rechten Ort. Wollte gerade zu Ihnen, um über das Stück zu reden.“ (Off)	Leichter Kamera-schwenk nach oben Normalsicht	Gieshübler: Nahe Roswitha: Nahe	Schritte
26	36-39 3	Crampas begrüßt Gieshübler freundschaftlich. Berührt ihn am Arm	Gieshübler: „Bei dem Ihre Gattin ja leider nicht mitspielen will.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten, Crampas, Gieshübler: Nahe	Schritte
27	39-40 1	Innstetten sieht Gieshübler an und blickt dann hinüber zu Effi.		Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Groß (mit Crampas Schulter im Anschnitt (unscharf))	Kind schreit
28	40-42 2	Roswitha übergibt Annie gerade an die nun stehende Effi. Diese sieht kurz zu Innstetten und schaut dann ihr Kind in ihren Armen an.		Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß Roswitha: Groß	Roswitha „Sch“ zu Annie
29	42-43 1	Wendet sich zurück an die Männer, lächelt.	Innstetten: „Also an mir liegt's nicht.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Groß	Kind jammert
30	43-44 1	Crampas und Gieshübler sehen zu Effi hinüber. Sie lächeln. Gieshübler nickt Effi zu. Auch Innstetten blickt Effi lächelnd an.		Kamera statisch Normalsicht	Innstetten, Crampas, Gieshübler: Nahe	Kind jammert
31	44-46 2	Effi lächelt zurück und blickt dann ihr Kind an.	Innstetten: „Kommen Sie.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Kind jammert Schritte
32	46-48 2	Innstetten geht zur Tür. Crampas lässt Gieshübler den Vortritt.		Kameraschwenk (folgt Crampas' Armbe- wegung) Normalsicht	Crampas, Gieshübler: Amerikanische	Schritte

<b><u>Nr.</u></b>	<b><u>Zeit/s.</u></b>	<b><u>Handlung</u></b>	<b><u>Dialog</u></b>	<b><u>Kamera</u></b>	<b><u>Einstellungsgröße</u></b>	<b><u>Musik/Ton</u></b>
33	48-52 4	Crampas folgt den Männern, bleibt bei Effi noch einmal lächelnd stehen.	Crampas: „Dann bis heute Nachmittag.“ (On)	Kameraschwenk (folgt Crampas) Leichte Aufsicht	Crampas: Groß	Schritte
34	52-00 8	Effi nickt Crampas zögerlich zu. Ein Lächeln umspielt ihre Lippen. Sie blickt Crampas nach und schaut dann Annie an. Dann gibt sie ihrer Tochter einen Kuss.	Effi: „Mein kleiner Schatz.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Schritte Nachdem Effi die Schlussworte dieser Szene gesprochen hat, wird Musik eingeblendet

## Analyse

In der ersten Einstellung der Szene hat Effi es sich in einem Stuhl auf ihrer Veranda bequem gemacht und durchblättert das von Gieshübler mitgebrachte Skript des Theaterstücks „Ein Schritt vom Wege“. Die Kamera fährt von links kommend und parallel zum Verandageländer auf Effi zu, sodass ein erster Eindruck vom Schauplatz der Szene entsteht. Durch das alte, abgetragene und dunkle Holz wirkt die Veranda wenig einladend und die Holzbalken im Vordergrund schließen die Protagonistin in ihrem eigenen Zuhause optisch ein. Effi wird aus einer leichten Aufsicht gefilmt, was sie kleiner, schwächer und einsam wirken lässt. Verstärkt wird dieser Effekt durch Effis Positionierung in der Bildmitte. Durch den Ransprung von der Halbtotale in die Nahaufnahme wird mehr Nähe zur Figur geschaffen. Man sieht wie Effi ihren Blick schweifen lässt; sie wirkt nachdenklich und verträumt. Die inzwischen eingesetzte Musik unterstreicht mit leisen Klaviertönen die sehnsuchtsvolle Stimmung. Die Schreie der Möwen leiten die nächste Einstellung, eine Weitaufnahme von Strand und Meer, ein. Hinzu kommen der Wellenschlag des Meeres und die gesteigerte Lautstärke der Musik mit einsetzenden Streichern, die eine kraftvollere, eine wildere Atmosphäre schaffen. Die extreme Totale verbunden mit der kraftvollen Musik bewirkt, dass der Zuschauer Effis Nähe zur Natur und ihren Drang nach Freiheit spürt. Was in der Weitaufnahme noch nicht zu erkennen ist, wird in der Totalen offensichtlich: Es ist Crampas, der am Strand entlang läuft. Er steht demzufolge für die Freiheit, nach der sich Effi so sehr sehnt.

Kontrastierend zu der Weitläufigkeit der Natur, die eine offene Form des visuellen Konzepts darstellt, folgt nun eine Einstellung in geschlossener Form innerhalb des Hauses in dem Effi mit Innstetten lebt. Die gezeigte Diele wirkt bedrückend. Die Decke mit den schweren Holzbalken, die holzvertäfelten Wände, der Fußboden – von allen Seiten wird visueller Druck ausgeübt. Hinzu kommen die schweren, dunklen Holzmöbel, wodurch der Raum zusätzlich beengend erscheint. Verstärkt wird der Eindruck vor allem im Vergleich mit der zuvor gezeigten Weite des Meeres. Gieshübler wird in der Diele des Hauses in einer Halbtotale gezeigt. Er durchläuft den Raum und beobachtet dann Innstetten, der gefolgt von Johanna die Treppe hinunter kommt. In dieser Einstellung nimmt die Kamera Gieshüblers subjektiven Blick ein. Das Bild wackelt leicht,

was die beobachtende Perspektive noch intensiviert. Die Auflösung dieser Einstellung folgt in der nächsten, in der Gieshübler in einer Großaufnahme im Türrahmen abgebildet ist. Es scheint, dass er die Missstände zwischen Innstetten und Effi begreift, bevor diese sie selbst reflektieren.

Darauf folgend findet wieder ein Wechsel hinaus zu Effi auf die Veranda statt. Effi richtet sich nun auf und neigt ihren Oberkörper leicht nach vorne. In einer Halbtotalen läuft Crampas durch die Dünen auf die Veranda zu, was einerseits einen Überblick über das Haus und dessen Lage gibt und andererseits deutlich macht, dass Effi zuvor Crampas entdeckt hat und sich ihm entgegen neigt. Ihre Körpersprache verrät Aufmerksamkeit und Freude über den unerwarteten Besuch. Zusätzlich wird die Musik ruhiger und weicher. Innstetten, der inzwischen auch auf die Veranda tritt und sich dabei seinen schweren Mantel anzieht, unterscheidet sich schon optisch grundlegend von dem locker gekleideten Crampas, der nun am Haus angekommen ist. Noch ein wenig nass von seinem Bad im Meer, außer Atem und damit sehr lebendig tritt Crampas auf. Er wird aus einer leichten Untersicht dargestellt, was einerseits die tiefere, da sitzende Perspektive Effis darstellt und ihn andererseits, zusätzlich zu seiner Lebendigkeit, stark und bedeutend erscheinen lässt. In nur einer einzigen Einstellung wird Crampas in vier verschiedenen Größen dargestellt, wodurch seiner Person besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Mit einer Halbtotalen beginnt sein Auftritt, wodurch Crampas von Kopf bis Fuß zu sehen ist. Er nähert sich der Kamera, die nur leicht mitschwenkt um seine Bewegungen auszugleichen, und verweilt, in einer Amerikanischen dargestellt, kurz auf der Schwelle zur Veranda. Dieses Innehalten verbindet er mit einem hörbaren Durchatmen, wodurch sein Auftritt eine selbstinszenierende Konnotation erhält. Noch immer in der selben Einstellung nähert er sich Effi. Die Kamera schwenkt mit und fängt Crampas in einer Großaufnahme ein, als er Effi durch Handkuss begrüßt. Obwohl seine Lippen Effis Hand nicht berühren, entsteht durch diese Großaufnahme der Eindruck eines ersten intimen Moments zwischen Effi und Crampas. Auffällig ist auch, dass die Schärfe nicht auf Crampas beziehungsweise Effis Hand liegt, sondern auf Innstetten, der im Hintergrund die Begrüßung begutachtet und dadurch seiner Rolle als Kontrolleur entspricht. Die Einstellung endet in einer Nahaufnahme von Crampas und Innstetten, in der auch sie sich die Hand reichen.

Crampas wird von Innstetten für seine Körperkultur getadelt, wodurch Innstetten seine Konventionstreue beweist. Crampas nimmt seine Mahnung nicht ernst und erwidert, dass ihm bereits ein soldatischer Abgang prophezeit wurde. Ganz entspannt deutet er mit dieser Aussage seinen eigenen späteren Tod an. In der Zwischenzeit hat Crampas sich hingesezt und sich dadurch auf eine Ebene mit Effi begeben. Er schaut demnach nicht auf Effi herab, im Gegensatz zu Innstetten, der stehen bleibt. Damit behält Innstetten den Überblick über das Geschehen und wird einmal mehr seiner Rolle als Aufpasser gerecht. Die leichte Aufsicht, aus der Innstetten präsentiert wird, unterstreicht diesen Eindruck. Wenn er nun die gemeinsamen Ausritte mit Crampas absagen muss, weil er beruflich zu sehr eingespannt ist, so stellt sich heraus, dass er dem Dienstlichen vor dem Privaten den Vorrang lässt. Innstettens Karrierebewusstsein erweist sich für Crampas als glückliche Fügung. Er hat ein Damenpferd für Effi aufgetrieben, damit sie die Männer auf den Ausritten begleiten kann. Er sorgt damit für Abwechslung in Effis Leben, nach der sie sich sehnt und die Innstetten ihr nicht gibt. Effis Reaktion wird in einer Nahaufnahme gezeigt: ein Lächeln huscht über ihr Gesicht, dann schaut sie verunsichert hoch zu Innstetten. Sie wartet auf die Entscheidung ihres Ehemannes, eine eigene Meinungsäußerung erlaubt sie sich nicht. Nach kurzer Überlegung gestattet Innstetten seiner Frau alleine mit Crampas auszureiten. Innstetten spricht nun aus dem Off zu dem im Türrahmen stehenden Friedrich. Gezeigt werden in dieser Zeit Crampas und Effi in einer Schuss-Gegenschuss Sequenz. Crampas genießt seinen Triumph im Stillen. Er lächelt und lässt seinen Blick auf Effi ruhen, während Effi versucht diesem standzuhalten, ihm aber doch wieder ausweicht, was auf ein eher scheues und introvertiertes Wesen schließen lässt.

Innstetten bietet Crampas an, ihn nach Hause zu fahren. Dieser möchte erst einmal zu Gieshübler, um über das geplante Theaterstück zu sprechen. Gefolgt von Roswitha mit Annie auf dem Arm, betritt Gieshübler in diesem Moment die Veranda. Dass er sich neben Crampas und damit auf seine Seite stellt, ist kein Zufall. Genau wie Crampas ist auch er sich darüber bewusst, dass Effi mehr Unterhaltung in ihrem Leben braucht, um glücklich zu sein. Und gemeinsam mit Crampas will er für die Erfüllung dieses Glücks sorgen. So bekundet er Innstetten mit einem anklagenden Unterton, dass Effi nicht beim Theaterstück mitspie-

len möchte. Innstetten wiederum kann nun nicht anders, als sich zu ihrem Vorhaben bereit zu erklären. Alle drei Männer werfen Effi daraufhin wohlwollende Blicke zu. Effi ist noch immer unsicher, weicht den Blicken aus und schaut auf Annie in ihren Armen hinab. Allerdings verrät das Lächeln auf ihren Lippen, ihre Freude über die bevorstehende Abwechslung. Bei der Verabschiedung werden Crampas und Effi noch einmal in einer Schuss-Gegenschuss Sequenz gezeigt. Sie sind in einer Großaufnahme zu sehen, wodurch die Annäherung der beiden dargestellt wird. Außerdem kann sich der Zuschauer anhand ihrer Mimiken einen Eindruck von ihrem Gefühlsleben verschaffen. Wie sehr sich Effi über die positive Wendung in ihrem Leben wirklich freut, zeigt jedoch erst der an ihre Tochter gerichtete Liebesbeweis. War Effi während des Gespräches sehr reserviert und passiv, lässt sie nun ihren Gefühlen freien Lauf, herzt und küsst ihr Kind.

### **2.2.3 Schlüsselszene c: Befreiung oder Untergang?**

#### **Inhalt**

Nachfolgend wird das 21. und damit letzte Kapitel des Films „Treffen mit den Eltern“ analysiert. Das Kapitel besteht lediglich aus zwei Szenen, welche in Bezug auf die Figur der Effi Briest von größter Wichtigkeit sind, da in diesen Szenen die Wandlung der Protagonistin am deutlichsten gekennzeichnet wird.

Effi befindet sich mit ihren Eltern im Operncafé. Bei Kaffee und Kuchen unterhalten sie sich über die zurückliegenden Ereignisse. Luise von Briest schneidet das Thema der Schuldfrage an, was Effi dazu verleitet, Innstetten die alleinige Verantwortung für Crampas Tod zuzuweisen. Auf das Angebot der Eltern, zurück nach Hohen-Cremmen zu kommen, verzichtet Effi. Sie verlässt wortlos den Tisch, läuft auch an Innstetten, der gerade vor dem Café aus einer Kutsche steigt, grußlos vorbei und verliert sich in der Anonymität der Großstadt.



## Filmprotokoll

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
1	42-49 7	Die Familie Briest sitzt gemeinsam an einem Tisch im gut besuchten Operncafé. Viele Tische sind besetzt, es wird gegessen und getrunken. Kellner bedienen die Gäste.		Kamera Statisch Aufsicht	Totale (Establishing Shot)	Hintergrundmusik (Klavier) Menschen unterhalten sich Geschirr klappert Schritte
2	49-54 5	Effi ist im Gespräch mit ihren Eltern. Sie isst Kuchen, während der Vater raucht.	Effi: „So findet er?“ (On) Vater: „Ja. Ein verfehltes Leben.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
3	54-57 3	Effi blickt vom Teller auf und schaut ihren Vater an.	Vater: „Gewissermaßen.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	Wie in 1
4	57-02 5	Luise erzählt von einem Gespräch mit Innstetten. Vater Briest nimmt ein Schluck aus seinem Glas.	Mutter: „Sein beruflicher Erfolg bedeute ihm nichts mehr. So hat er sich ausgedrückt.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
5	02-07 5	Während Effi spricht, blickt sie ihre Mutter an. Diese nickt zustimmend.	Effi: „Der Arme. Das muss sehr schwer für ihn sein. Er hat ja durchaus Gutes in sich.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	Wie in 1
6	07-10 3	Luise beugt sich leicht nach vorne.	Mutter: „Aber natürlich hat er das.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
7	10-14 4	Effi blickt ihre Mutter an.	Effi: „Eben nur so viel wie jemand haben kann, der ohne rechte Liebe ist.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
8	14-18 4	Die Mutter scheint betroffen und wendet ihren Blick von Effi ab.		Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1
9	18-19 1	Effi trinkt aus ihrer Tasse und hat ihren Blick gesenkt.		Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
10	19-21 2	Der Vater raucht ebenfalls mit gesenktem Blick.		Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
11	21-26 5	Luise blickt erst ihren Mann an und wendet sich dann wieder Effi zu.	Mutter: „Vielleicht war es ja auch unsere Schuld. Wir hätten wohl von Anfang an strenger zu dir sein müssen.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1
12	26-34 8	Effi schaut abwechselnd von ihrer Mutter zu ihrem Vater.	Mutter: „Oder warst du wirklich noch nicht reif für die Ehe?“ (Off) Effi: „Wovon redest du Mama? Ein Leben wurde ausgelöscht. Dabei habe ich ihn noch nicht einmal geliebt.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
13	34-37 3	Der Vater senkt seinen Blick.		Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
14	37-39 2	Alle drei lassen ihre Blicke über den Tisch wandern.	Effi: „Dass Crampas sterben musste, ..“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
15	39-41 2	Effi blickt erneut abwechselnd ihre Eltern an.	Effi: „.. ist einzig und allein Innstettens Schuld.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
16	41-43	Luise ist bestürzt.	Effi: „Und Regierung und Justiz machen sich schuldig, weil sie einen Mord..“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1
17	43-45 2	Der Vater atmet tief durch.	Effi: „..mit zwei Wochen Haft durchgehen lassen.“ (Off) Vater: „Effi.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1

<b><u>Nr.</u></b>	<b><u>Zeit/s.</u></b>	<b><u>Handlung</u></b>	<b><u>Dialog</u></b>	<b><u>Kamera</u></b>	<b><u>Einstellungsgröße</u></b>	<b><u>Musik/Ton</u></b>
18	45-50 5	Er legt seine Hand beschwichtigend auf Effis. Diese zieht ihre Hand weg und greift nach ihrer Tasche.	Vater: „Das ist ein weites Feld. Ein zu weites.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
19	50-55 5	Der Vater lehnt sich wieder zurück, während Effi sich eine Zigarette dreht.	Vater: „Ich habe es jedenfalls gründlich satt den Großinquisitor zu spielen.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
20	55-57 2	Der Vater blickt Effi nicht an.	Vater: „Komm einfach wieder nach Hause.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
21	57-00 3	Effi blickt auf.	Effi: „Nach Hause?“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
22	00-02 2	Luise lächelt Effi aufmunternd zu.	Mutter: „Für immer.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1
23	02-05 3	Effi sieht ihre Eltern ungläubig an.	Effi: „Haben sich denn auf einmal eure moralischen Maßstäbe verändert?“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
24	05-06 1	Der Vater wehrt Effis Frage kopfschüttelnd ab.	Vater: „Komm schon.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
25	06-08 2	Die Mutter sieht auf Effis Hände, ihre Gesichtszüge entgleisen.	Vater: „Wenn Sie will, kann die Gesellschaft .. (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Streichholz wird angezündet Sonst wie in 1
26	08-11 3	Effi steckt sich eine Zigarette in den Mund und zündet sie an.	.. immer ein Auge zudrücken.“ (Off)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
27	11-13 2	Der Vater blickt Effi entsetzt an.		Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
28	13-15 2	Luise ist ebenso fassungslos.		Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1

<u>Nr.</u>	<u>Zeit/s.</u>	<u>Handlung</u>	<u>Dialog</u>	<u>Kamera</u>	<u>Einstellungsgröße</u>	<u>Musik/Ton</u>
29	15-20 5	Effi löscht das Streichholz und zieht an der Zigarette.		Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
30	20-23 3	Vater blickt um sich.		Kamera statisch Normalsicht	Effi, Mutter, Vater: Nahe	Wie in 1
31	23-29 6	Effi spricht an ihren Vater gewandt und führt die Zigarette wieder an ihre Lippen.	Effi: „Kann schon sein, dass die Gesellschaft auch mal ein Auge zudrücken kann, Papa. Ich kann es nicht.“ (On)	Kamera statisch Normalsicht	Effi: Groß	Wie in 1
32	29-33 4	Während Effi noch einmal an der Zigarette zieht, wird sie von ihrem Vater angesehen. Dann löscht sie ihre Zigarette.		Kamera statisch Normalsicht	Vater: Groß	Wie in 1
33	33-35 2	Luise senkt den Blick. Effi räumt ihre Sachen zusammen.		Kamera statisch Normalsicht	Mutter: Groß	Wie in 1
34	35-37	Sie steht auf.		Kameraschwenk folgt Effis Aufwärtsbewegung Normalsicht	Effi: Groß	Stuhl rückt über den Boden Sonst wie in 1
35	37-44 7	Effi verlässt wortlos den Tisch. Luise dreht sich ihr nach. Mit starrem Blick leert der Vater sein Glas.		Kamera statisch Normalsicht	Mutter, Vater: Nahe	Schritte Musik blendet über in nächste Szene
36	44-52 8	Effi läuft durch den Vorgarten des Operncafés.		Kameraschwenk (folgt Effis Weg)	Effi: Halbtotale	Getrabe von Pferdehufen Menschen unterhalten sich
37	52-57 5	Innstetten steigt aus einer Kutsche.		Kamerafahrt Normalsicht	Innstetten: Halbtotale	Musik Menschen unterhalten sich Schritte
38	57-01 4	Effi läuft weiter und sieht in Innstettens Richtung.		Kamerafahrt Normalsicht	Effi: Nahe	Wie in 38

<b><u>Nr.</u></b>	<b><u>Zeit/s.</u></b>	<b><u>Handlung</u></b>	<b><u>Dialog</u></b>	<b><u>Kamera</u></b>	<b><u>Einstellungsgröße</u></b>	<b><u>Musik/Ton</u></b>
39	01-04 3	Innstetten folgt Effi mit seinem Blick.		Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Nahe	Wie in 38
40	04-15 11	Effi wendet ihren Blick ab, sieht in die andere Richtung und lächelt.		Kamerafahrt Normalsicht	Effi: Nahe	Wie in 38
41	15-23 8	Effi geht über die Strasse.		Kamera statisch (Rückenansicht) Normalsicht	Effi: Amerikanische	Getrabe von Pferdehufen Musik Menschen unterhalten sich Schritte
42	23-28 5	Effi läuft schnellen Schrittes weiter.		Kamera statisch Normalsicht	Effi: Nahe	Wie in 41
43	28-31 3	Sie verschwindet hinter vorbeilaufenden Menschen und einer vorbeifahrenden Kutsche.		Kamera schenkt mit Bewegung Effis mit (Rückenansicht) Normalsicht	Effi: Amerikanische	Wie in 41
44	31-34 3	Innstetten blickt Effi nach.		Kamera statisch Normalsicht	Innstetten: Amerikanische	Wie in 41
45	34-55 19	Effi verliert sich im geschäftigen Treiben der Menschen.		Kamera schwenkt leicht mit, um Effi im Bild zu halten (Rückenansicht) Aufsicht	Totale	Wie in 41

## Analyse

Die Szene wird mit einem Establishing Shot in Form einer Totalen eröffnet, der dazu dient, in den Ort des Geschehens einzuführen und den Handlungsraum darzustellen. Die Totale zeigt das gut besuchte Operncafé *Unter den Linden* in Berlin. Einerseits erscheint der Raum mit seinen hohen Decken und seiner prunkvollen Ausstattung groß und hell. Andererseits wird er jedoch visuell begrenzt, da durch die Aufsicht alle Seiten, also die Wände, der Fußboden und die Decke, sichtbar sind. Dadurch wird die Geschlossenheit des Raumes deutlich.

Hier befindet sich also die Familie Briest, die in der nächsten Einstellung in einer Nahaufnahme am Tisch sitzend gezeigt wird. Mit Effis Frage „So, findet er?“ steigt der Zuschauer in die bereits begonnene Unterhaltung ein. Auch wenn sein Name vorerst nicht fällt, wird deutlich, dass es in dem Gespräch um Innstetten geht. Die Eltern, die offensichtlich noch in Kontakt mit Innstetten stehen, erzählen Effi von seinen reumütigen Äußerungen, dass sein beruflicher Erfolg ihm nichts mehr bedeute und sein Leben verfehlt sei. Die Berichterstattung der Eltern lassen Effi kurz innehalten und nachdenken. Ihre Antwort „Der Arme. Das muss sehr schwer für ihn sein. Er hat ja durchaus Gutes in sich.“ wirkt dennoch nicht wie ehrliche Anteilnahme. Im Gegenteil, ihr Tonfall ist ausdruckslos und während sie spricht, ist ihr Blick starr auf die Tischplatte gerichtet. Luise scheint Effis ironischer Unterton zu entgehen. Sie bekräftigt Effis Worte und beugt sich dabei nach vorne, um die vermeintliche Übereinstimmung mit ihrer Tochter noch zu unterstreichen. Effi wird daraufhin in einer Großaufnahme dargestellt, die den Zuschauer intensiver am emotionalen Geschehen teilhaben lässt. Auch wird durch den Wechsel in die Großaufnahme Effis feindseliges Urteil über Innstetten, „der ohne rechte Liebe“ sei, noch deutlicher. Die drei folgenden abwechselnden Großaufnahmen von Luise, Effi und Vater Briest lassen die angespannte Stimmung am Tisch spürbar werden. Betroffen von der ablehnenden Haltung ihrer Tochter senkt Luise den Blick, Effi trinkt hastig aus ihrer Tasse und der Vater stiert rauchend auf den Tisch. Die Distanz zwischen den einzelnen Figuren scheint unüberwindbar.

Die Mutter bricht das Schweigen, indem sie versucht, Gründe für das Geschehen zu finden. An ihren Ehemann gerichtet, spricht sie zwar von einer möglichen Mitschuld ihrerseits, doch bleibt ihre Erörterung „Wir hätten wohl von Anfang an strenger zu dir sein müssen. Oder warst du wirklich noch nicht reif für die Ehe?“ ein fragwürdiges, da unreflektiertes Schuldeingeständnis und weckt daher eher den Anschein einer an Effi gerichteten indirekten Anklage. Diese wehrt Effi allerdings ab und konfrontiert ihre Eltern mit ihrer Sicht der Dinge. Sie spricht dabei weder von ihrem eigenen Schicksal, noch von Innstettens. Ihr geht es ausschließlich um Crampas Tod. Dafür verurteilt sie Innstetten, sowie Regierung und Justiz, da Innstettens Tat ihrer Meinung nach nicht ausreichend bestraft wurde. Die sonst so dominante Luise erschrickt über Effis Ausführungen, bleibt aber stumm. Unfähig den Konflikt offen auszutragen, versucht Vater Briest mit seiner Formel vom „weiten Feld“ die Gemüter zu beruhigen und legt zudem besänftigend seine Hand auf Effis. Effi aber zieht ihre Hand weg und bekräftigt somit die Beharrlichkeit ihrer eigenen Position.

In der Nahaufnahme wird erneut die Distanz zwischen Effi und ihren Eltern deutlich. Wieder einmal tritt das Schweigen am Tisch ein, wieder einmal blicken alle drei in andere Richtungen. Die Kommunikation innerhalb der Familie wirkt gestört. Verstärkt wird dieser Eindruck von dem schlecht gewählten Zeitpunkt des Vaters, Effi die Heimkehr nach Hohen-Cremmen anzubieten. Effi scheint überrascht und blickt ihre Eltern abwechselnd ungläubig an. Luisens Worte „Für immer“ sollen aufmunternd klingen, doch spricht aus ihrer geduckten Körperhaltung die Unsicherheit. Sie findet keinen Zugang zu ihrer Tochter, die ihre Eltern selbstbewusst und rhetorisch nach ihren veränderten Moralvorstellungen fragt. Dabei steckt sich Effi eine Zigarette an und macht dadurch endgültig deutlich, dass sie sich von ihren Eltern und vor allem von der Gesellschaft emanzipiert hat. In ihrer Angepasstheit reagieren die Eltern bestürzt über das Verhalten ihrer Tochter. Der Vater blickt geniert um sich, die Mutter ist vollends erstarrt. „Kann schon sein, dass die Gesellschaft auch mal ein Auge zudrücken kann, Papa. Ich kann es nicht“ - mit diesen letzten Worten beendet Effi das Gespräch, bricht mit ihren Eltern und mit der Gesellschaft und entscheidet sich zugleich für ein selbstbestimmtes Leben fernab von gesellschaftlichen Konventionen. Als Effi sich von ihrem Stuhl erhebt, begleitet die bisher statische Kamera Effis

Aufwärtsbewegung mit einem Schwenk. Dadurch entsteht eine Dynamik, die Effis Entschlossenheit verstärkt zum Ausdruck bringt. Während Effi den Tisch verlässt, ruht die Kamera in einer Nahaufnahme auf den Eltern. Diese Einstellung veranschaulicht das gesellschaftliche Zwangskorsett in dem die Eltern verharren, von dem sich Effi aber nun befreit hat.

Effis dynamischer Abgang wird von einer nun einsetzenden Musik begleitet, die ihre Dramatik in stakkatoartig gespielten Cellobässe und hohen Violinentönen entfaltet. In der nächsten Einstellung wird Effi außerhalb des Operncafés in einer Halbtotale gezeigt. Es findet ein Wechsel von Innen nach Außen und damit in eine offene Form statt, doch wird Effi dabei noch von dem Zaun im Vordergrund visuell eingegrenzt. Als sie das Tor auf die große Berliner Strasse passiert, hat sie sich vollends aus den eng gesetzten Grenzen der Gesellschaft befreit. Sie lässt ihre Eltern hinter sich und auch Innstetten, der gerade aus einer Kutsche gestiegen ist und Effi nachblickt. Innstetten wird dabei in einer statischen Nahaufnahme gezeigt, die im Kontrast zu Effis unbeirrbarer Bewegung steht. Der Zuschauer darf Effi noch ein Stück begleiten, bevor auch er zurück gelassen wird. Während Effi sich entfernt, wird sie in einer Rückenansicht gezeigt, wodurch sie die Führung übernimmt: Eine Frau geht selbstbestimmt ihren Weg.



## IV. Vergleichende Diskussion

In diesem Teil der Arbeit soll es darum gehen, die Ergebnisse der Einzelanalysen einander gegenüberzustellen, um die Figurenentwicklung in Roman und Verfilmung herauszuarbeiten und vergleichend zu diskutieren.

Theodor Fontane und Hermine Huntgeburth erzählen beide die Geschichte einer jungen Frau, die mit 17 Jahren verheiratet wird und über die Ehe in einen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Konventionen und Selbstverwirklichung gerät. Wie man an der Struktur der Werke erkennen kann, ist der Aufbau der Verfilmung stark an den Aufbau des Romans angelehnt. Damit ähnelt sich auch die Darstellung von Effis Lebensgeschichte. Allerdings enden die Geschichten auf unterschiedliche Weise: In Fontanes Roman zerbricht Effi an den gesellschaftlichen Zwängen und stirbt letztendlich im Alter von 29 Jahren auf dem elterlichen Gutshof in Hohen-Cremmen. In der Verfilmung von Hermine Huntgeburth gibt es ein offenes Ende: Effi nimmt das Angebot ihrer Eltern, mit ihnen zurück nach Hohen-Cremmen zu gehen, nicht an, sondern entscheidet sich für ein unabhängiges und freies Leben in Berlin. Die kontrastierenden Ausgänge einer Lebensgeschichte lassen darauf schließen, dass sich der Charakter von Effi Briest im Roman von dem in der Verfilmung unterscheidet und sich dementsprechend anders entwickelt. Um die unterschiedliche Entwicklung herauszustellen, werden im Folgenden die Ergebnisse aus den Einzelanalysen vergleichend aufgezeigt und anschließend bewertet.

In der ersten Schlüsselszene des Romans zeigt sich, dass Effi mit der Hochzeit, die auf Luises Wunsch erfolgt, einverstanden ist und ihr kritiklos gegenübersteht. Einerseits lässt sich anhand Effis Verhalten feststellen, dass sie die gesellschaftlichen Konventionen verinnerlicht hat und ihnen bereitwillig nachkommt. Sie ist sich ihrer sozialen Stellung und den damit verbundenen Normen durchaus bewusst und schlüpft folgsam in die Rolle der adeligen Tochter aus gutem Hause. Demnach steht sie den gesellschaftlichen Anforderungen akzeptierend gegenüber und verkörpert dadurch ebenso die gesellschaftlichen Konventionen, die ihr später zum Verhängnis werden. Auch erkennt Effi durchaus die Vorzüge, die eine Ehe mit einem Mann wie Innstetten mit sich bringen: Ihr steht eine finanziell sorglose, weil abgesicherte Zukunft in einem gesellschaft-

lich anerkannten Haus bevor. Demnach zeigt sie nach außen hin selbst pragmatische Züge in der Eheschließung: Wenn sie Liebe und Zärtlichkeit nicht bekommen kann, möchte sie stattdessen in reichen und hoch angesehenen Häusern verkehren und „Hofball und Galaoper“ besuchen. Außerdem beteiligt sie sich aktiv an den Hochzeitsvorbereitungen und freut sich darauf, ihr Haus nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten. Andererseits hat Effi auch Angst vor der ungewissen Zukunft, was sich in ihrer Realitätsflucht widerspiegelt. Zwar hilft ihr eine positive Denkweise dabei, ihre Ängste einzugrenzen oder zu verdrängen, dennoch lassen sich deutliche Anzeichen erkennen, dass Effi sich nicht in die für sie vorgeschriebene Rolle wird hineinfinden können, weil sich ihr Wesen darin nicht verwirklichen kann. In der ersten Schlüsselszene des Romans wird ein junges Mädchen vorgestellt, das noch ganz Kind zu sein scheint. Ihre Jugend und ihre Natürlichkeit, auf die im gesamten Roman immer wieder verwiesen wird, stehen im Kontrast zu den Ansprüchen der Adelsgesellschaft.

In der ersten Schlüsselszene des Films wird eine große Zwanghaftigkeit in der Interaktion der Figuren deutlich. Effi zeigt sich als scheues und introvertiertes Mädchen, das von seiner Mutter dominiert wird und selbst kaum spricht. Sie nimmt keinen aktiven Anteil an dem Geschehen, sondern lässt in vollkommener Teilnahmslosigkeit die Ereignisse, wie die Anprobe ihres Hochzeitskleides, an sich vorüber ziehen. Dass auch Huntgeburths Effi Briest Vetter Dagobert nicht heiraten würde, weil er keine ausreichende gesellschaftliche Stellung vorzuweisen hat, zeigt dass sie sich ebenso wie Fontanes Effi über die gesellschaftlichen Anforderungen bewusst ist und sich ihnen unterwirft. Aber durch die zwanghaft anmutende Situation wird überaus deutlich, dass sie dieser gesellschaftlichen Pflicht ablehnend gegenüber steht und ihr keinerlei Vorzüge abgewinnen kann und will. Sie hat demnach keine positive Denkweise wie Fontanes Effi. Vielmehr wird durch ihre starre Körpersprache und ihre Verschlossenheit eine kritische und despektierliche Grundeinstellung verdeutlicht, die durch die einschränkenden Normen keinen Artikulationsraum findet.

In der zweiten Schlüsselszene des Romans lässt sich bereits eine Veränderung in Effis Verhalten erkennen. Sie hat sich in ihre Rolle als Ehefrau hineingefunden, sieht Innstetten sicher weiterhin als Respektperson, verhält sich ihm ge-

genüber aber nicht unterwürfig oder unsicher. Im Gegenteil: sie ist zu einer selbstbewussten und willensstarken jungen Frau herangewachsen, die durchaus auch Kritik an ihrem Ehemann ausübt. Zu ihrer Veränderung hat zum einen die Geburt ihrer Tochter beigetragen. Das Muttersein hat sie reifen lassen und ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Zum anderen hat sie ein Besuch in ihrer Heimat Hohen-Cremmen aufgerichtet, wo sie sich ungestört in ihre neue Mutterrolle hineinfinden konnte. Vor allem aber darf sie in ihrem Elternhaus ihrem Naturell entsprechend die Tage verbringen und wird dabei nicht von einschränkenden Normen belastet. Der Leser erlebt Effi nun souverän und selbstständig. Sie scheut sich nicht davor, eine Unterhaltung unter Männern zu unterbrechen, um daraufhin die Gesprächsführung zu übernehmen. Effi hat sich zu einer ebenbürtigen Gesprächspartnerin entwickelt. Ihre Lebendigkeit hat Effi während ihres Reifeprozesses nicht verloren. Noch immer sehnt sie sich nach Abwechslung, noch immer hat sie eigene Bedürfnisse, die sie zu befriedigen sucht. Dass sie dabei die Initiative ergreift, aktiv und fordernd wird, lässt wiederum auf ein gewachsenes Selbstbewusstsein schließen und begründet mitunter die Ausgangsbasis für den späteren Ehebruch.

Im Gegensatz zu der selbstbewussten, aktiven Effi aus dem Roman, zeigt sich Effi in der zweiten Schlüsselszene der Verfilmung noch immer zurückhaltend und unsicher. Allerdings hat auch sie sich in die Rolle der Ehefrau einfinden können oder besser, sich damit abfinden können. Die Zwanghaftigkeit, die der ersten Schlüsselszene inne lag, ist nun einer sehnsuchtsvollen Stimmung gewichen. Effi wirkt wie eine Gefangene, die die Freiheit vermisst. Ihre gehemmte Verhaltensweise schränkt auch ihre Ausdrucksmöglichkeiten ein und lässt keinen Freiraum für Eigeninitiative: Effi beteiligt sie sich nicht an Gesprächen, selbst dann nicht, wenn sie angesprochen wird. Sie weicht Blicken aus, tritt nicht für ihre eigenen Bedürfnisse ein, sondern lässt die Männer, Crampas und Gieshübler, für sie sprechen. Sie kämpft nicht für sich selbst, sondern verharrt in der Situation. Auch in Bezug auf Crampas wird Effis Passivität deutlich: Weder geht sie auf ihn zu, noch wendet sie sich von ihm ab. Durch ihre Tatenlosigkeit lässt Effi sich fremd bestimmen. Ihre Inaktivität liegt sicherlich auch in dem Verhältnis zu Innstetten begründet. Sie begegnet ihm demütig und ängstlich, spricht in seiner Gegenwart kaum und wirkt klein und zerbrechlich neben ihm.

Eine eigene Meinungsäußerung erlaubt sie sich nicht. Im Gegensatz zum Roman richtet sich Effi in der Verfilmung gänzlich nach den Entscheidungen ihres Ehemannes und tritt nicht für ihre eigenen Bedürfnisse ein.

Um so erstaunlicher ist das Ende des Films. In der dritten Schlüsselszene tritt Effi im Gespräch mit ihren Eltern unerwartet selbstsicher auf. Ihre Eltern berichten Effi von Innstettens reumütigen Äußerungen, auf die Effi mit Sarkasmus reagiert. Bei der aufgegriffenen Schuldfrage geht es ihr weder um ihr eigenes Schicksal, noch um das von Innstetten. Sie quält die Ungerechtigkeit von Crampas Tod. Dafür weist sie Innstetten die alleinige Schuld zu. Sie vertritt ihren Standpunkt vehement und ist nicht bereit, ein klärendes Gespräch zu führen. Offensichtlich hat sie sich von ihren Eltern und damit auch von den gesellschaftlichen Zwängen befreit, die sie bisher beherrscht haben. Wie im Roman setzen sich Effis Eltern auch in der Verfilmung über die gesellschaftlichen Konventionen hinweg, indem sie ihrer Tochter anbieten nach Hohen-Cremmen zurückzukehren. Sie versichern damit öffentlich, dass sie trotz ihres Fehltrittes, zu ihr stehen. Effi kann dieses Zugeständnis allerdings nicht honorieren, es kommt zu spät. Ihre Eltern haben den Ehebruch lediglich nach moralischen Maßstäben bewertet und sie folglich verstoßen. Diese harte Reaktion kann Effi ihren Eltern nicht verzeihen und so lässt sie sie wortlos hinter sich zurück, genau wie Innstetten, dem sie auf der Straße begegnet. Effis Eltern und Innstetten stellen die Vertreter der gesellschaftlichen Zwänge dar. Indem Effi sich von ihnen trennt, befreit sie sich gleichzeitig von den Zwängen und Normen. In dieser letzten Schlüsselszene, die zugleich auch das Ende des Films darstellt, wird Effi demnach zum ersten Mal aktiv und trifft eine eigene Entscheidung. Dieses Verhalten soll sie unabhängig, dynamisch und kraftvoll wirken lassen.

In der dritten Schlüsselszene des Romans nimmt Effi das Angebot ihrer Eltern, zurück nach Hause zu kehren, dankbar an und erlebt so noch einmal eine schöne Zeit an dem Ort ihrer Kindheit Hohen-Cremmen, ihrer Heimat. Aber Effi hat sich verändert: Sie ist physisch und psychisch krank geworden. Die zurückliegenden Ereignisse, die Aufdeckung des Ehebruchs, die Scheidung von Innstetten, die damit einhergehende Trennung von ihrer Tochter und nicht zuletzt die gesellschaftliche Isolation, haben aus Effi eine gebrochene Frau gemacht,

die sich nach dem Tod sehnt. Ihr ungestümes Temperament ist einer inneren Ruhe und Besonnenheit gewichen. Angesichts des nahen Todes wünscht sich Effi einzig Frieden und innere Versöhnung mit sich und ihrer Umwelt. Dieser Wunsch verleitet sie dazu, sich selbst die Schuld für die Geschehnisse zuzusprechen. Gleichzeitig zeigt ihr Schuldeingeständnis, dass sie ihr Schicksal ohne Widerstand erträgt und damit die Normen und Konventionen noch immer akzeptiert, sich ihnen noch immer fügt. Demnach bleibt sie ihrer Rolle bis zu ihrem Tode gerecht. Dadurch, dass sie den Tod als Befreiung empfindet, wird jedoch deutlich, wie sehr sie unter den gesellschaftlichen Zwängen gelitten haben muss.

Betrachtet man nun die Figur der Effi Briest über alle Schlüsselszenen aus Buch und Film hinweg, lassen sich unterschiedliche Charakterdarstellungen feststellen. Im Roman tritt Effi stets rollenkonform auf und versucht sich, entgegen ihres inneren Freiheitsbedürfnisses, anzupassen. In der Verfilmung hingegen steht Effi den gesellschaftlichen Zwängen, wie der Ehe mit Innstetten, ablehnend gegenüber. Der Anpassungsdruck widerstrebt der Verwirklichung ihrer Selbst und so verharrt sie in Resignation. Auch in der Gestaltung ihres Alltags bleibt sie passiv und ohne Initiativegeist. Fontanes Effi Briest indes geht in der Erfüllung ihrer individuellen Wünsche aktiver vor. Sie entwickelt sich durchaus zu einer selbstbewussten Frau, die für die Befriedigung ihrer subjektiven Bedürfnisse eintritt und diese mitunter aktiv einfordert. Damit bewegt sich Fontanes Effi innerhalb ihrer Möglichkeiten, während Huntgeburths Effi bewegungslos bleibt. Am Ende des Romans unterliegt Effi allerdings den strengen Regeln der Gesellschaft und zerbricht an ihrem Schicksal. Hingegen zeigt sich in der letzten Szene des Films eine neue, eine überraschend selbstbewusste Effi. Dadurch wird in der letzten Schlüsselszene aus Buch und Film die unterschiedliche Charakterdarstellung der Effi Briest-Figur noch einmal besonders deutlich: Während Fontanes Effi am Ende ihre Aktivität verliert, sich immer mehr der Passivität hingibt und am Ende stirbt, verhält es sich bei Huntgeburth konträr. Aus dem anfänglich passiven Mädchen wird zum Ende hin eine aktive Frau. Dadurch beginnt das Leben von Huntgeburths Effi dann, wenn das Leben von Fontanes Effi vorbei ist.

## V. Fazit

Das Vorhaben der Arbeit, wesentliche Merkmale der Charakterdarstellung der Effi Briest-Figur aus Roman und Verfilmung in einer Analyse und vergleichenden Diskussion herauszustellen, kann als gelungen bezeichnet werden.

Um eine Grundlage für die Analysen zu schaffen, habe ich mich zunächst mit dem theoretischen Kontext beschäftigt. Dazu wurde ein Überblick des literarischen und historischen Kontextes von Fontanes Roman gegeben. Um die Erzählweise des Autors nachvollziehen zu können, wurden die wichtigsten Grundgedanken des literarischen Realismus, also der Entstehungsepoche von Effi Briest, vorgestellt und erläutert. Im Anschluss habe ich mich mit dem Begriff und den Merkmalen der Literaturverfilmung auseinander gesetzt. Im Besonderen war mir die Herausstellung der überholten Ansicht einer unbedingten Werktreue wichtig. Auch ich habe Huntgeburths Verfilmung nicht nach Textadäquatheit und Werktreue bewertet, sondern nach einer schlüssigen und nachvollziehbaren Erzählstruktur vor dem Hintergrund des eigenen Anspruches der Regisseurin. Im letzten Kapitel des theoretischen Hintergrundes wurden alle bisher erschienenen Effi Briest-Verfilmungen, auch in Bezug auf ihren politischen und historischen Zusammenhang, vorgestellt.

Im Anschluss habe ich die ausgewählten Schlüsselszenen vorerst getrennt voneinander analysiert. Dabei wurden bereits Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Figurenentwicklung deutlich. Diese galt es dann in der vergleichenden Diskussion in Zusammenhang zu bringen und zu bewerten.

Hier ließ sich feststellen, dass Fontane mit seiner Figur der Effi Briest eine junge Frau darstellt, die an dem Versuch, Rollenkonformität mit Selbstverwirklichung zu vereinbaren, scheitert. Durch die präzise Darstellung Effis verschiedener Charaktereigenschaften, wie ihrer Lebendigkeit, ihrer Naivität, ihrer Natürlichkeit und ihrer Impulsivität, hat Fontane ein facettenreiches Bild seiner Protagonistin entworfen. Während der gesamten Handlung lässt Fontane den Leser an den Gefühlszuständen seiner Figur sowie an ihrer charakterlichen Entwicklung teilhaben, so dass ihre Verhaltensweise vor dem historischen Hintergrund nachvollziehbar bleibt. Wie für den Realismus üblich, hielt sich Fontane

dabei weitestgehend an eine objektive Erzählweise. So beobachtete und dokumentierte er die gesellschaftlichen Zu- und Missstände seiner Zeit und verzichtete dabei überwiegend auf subjektive Bewertungen, wie die Erhebung einer direkten Anklage oder einer Schuldzuweisung. Wie sich anhand der Schlüsselszenenanalyse feststellen ließ, wird die Kritik an der Diskrepanz zwischen Individuum und seiner sozialen Rolle dennoch deutlich.

Darüber hinaus vermittelt die vergleichende Diskussion ebenfalls die Intention der Regisseurin Hermine Huntgeburth. Sie hat Fontanes Effi Briest bewusst verändert, um sie ihrer zeitgemäßen Neuinterpretation anzupassen. Im Aufbau ihres Werkes ist Huntgeburth dabei dicht an der Vorlage geblieben, hat aber in der Figurendarstellung den Fokus auf Effis erzwungene Lebensweise und ihre daraus resultierende innere Ablehnung gelegt. Mit ihrer Effi Briest-Version erzählt Huntgeburth eine andere Geschichte als Fontane. Sie zeigt ein Mädchen, das von äußerlichen Zwängen an der Entfaltung seines individuellen Ichs gehindert wird und sich jedoch dann als erwachsene Frau von diesen Zwängen befreit, um einen unabhängigen Weg einzuschlagen.

Das Bestreben der Regisseurin mit ihrer Effi Briest-Version eine moderne Emanzipationsgeschichte darzustellen und dadurch die literarische Vorlage neu zu interpretieren und auf die gegenwärtige Zeit anzupassen, ist durchaus legitim. Allerdings ist ihre Neuinterpretation nicht stringent erzählt. Für eine überzeugende, stimmige Entwicklung reicht es nicht aus, Effi Briest über weite Teile der Handlung hinweg als unsicher und ängstlich darzustellen und sie dann in der letzten Filmszene unerwartet selbstbewusst auftreten zu lassen. Auch der Einsatz von vermeintlich emanzipatorischen Merkmalen (Effi, die junge Frau aus dem 19. Jahrhundert, raucht in der letzten Szene in aller Öffentlichkeit), wirkt nicht authentisch, sondern bloß plakativ.

Und so ist das Ende des Films nicht nur überraschend, sondern durch die nicht nachvollziehbare Wandlung der Protagonistin auch unglaubwürdig. Es bleibt festzuhalten, dass der Film nicht überzeugt, weil er einerseits in der äußeren Gestaltung an historischen Details der Romanvorlage festhält und andererseits die Thematik in die heutige Zeit übersetzt ohne dabei auf eine stringente Ent-

wicklung zu achten. Der Film wird nicht konsequent erzählt, da er die Grenzen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart verschwimmen lässt und die ohnehin schon widersprüchliche Figur dadurch ihren Bezugspunkt verliert.



## Literaturverzeichnis

Braun, Michael und Kamp, Werner (Hrsg.): Kontext Film. Beiträge zu Film und Literatur. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2006.

Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. Paderborn: Wilhelm Fink 2008.

Fischer, Robert (Hrsg.): Fassbinder über Fassbinder. Die ungekürzten Interviews. Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren 2004.

Fontane, Theodor: Effi Briest. Frankfurt a.M.: Fischer 2008.

Fontane, Theodor: Gustav Freytag. Die Ahnen. In: Keitel, Walter und Nürnberger, Helmuth (Hrsg.): Theodor Fontane, Werke, Schriften, Briefe. München: Hanser Verlag 1962

Gast, Wolfgang: Literaturverfilmung. Bamberg: Buchner 1993

Grawe, Christian: Grundlagen und Gedanken zum Verständnis Erzählender Literatur. Frankfurt a.M.: Moritz Diesterweg 1990.

Lillge, Claudia: Verfilmung. In: Metzler Lexikon Literatur. Hrsg. von Burdorf, Dieter und Fasbender, Christoph. Stuttgart: Metzler 2007, S.801

Paech, Joachim: Literatur und Film. Stuttgart: Metzler 1988.

Schachtschabel, Gaby: Der Ambivalenzcharakter der Literaturverfilmung. Frankfurt a.M.: Peter Lang Verlag 1984.

Schafarschik, Walter: Theodor Fontane – Effi Briest. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 2002.

Schmid, Eva: War Effi blond? Bildbeschreibung und kritische Gedanken zu vier Effi-Briest-Verfilmungen. In: Literaturverfilmungen. Hrsg. von Albersmeier, Franz-Josef und Roloff, Volker. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1989.

Seeßlen, Georg: Irrungen, Wirrungen. Schön, maßvoll, unmöglich: Deutsche Fontane-Filme zwischen Ideologie und Nostalgie. In: Der Tagesspiegel (17.9.1998).

### Internetquellen:

Effi Briest: Wagt sie den Sprung in ein neues Leben?  
<http://www.moviepilot.de/news/effi-briest-wagt-sie-den-sprung-in-ein-neues-leben-101918> (27.08.2011)

Interview mit Hermine Huntgeburth.

<http://www.arte.tv/de/2408718,CmC=2452682.html> (05.09.2011)

DDR-Verfilmung: Effi Briest:

[http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF)

[005/ARBEITSHILFE/effi\\_EXT\\_Literaturverfilmungen.PDF](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF) (Letzter Zugriff:

12.9.2011)

BRD-Verfilmung: Fontane Effi Briest:

[http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF)

[005/ARBEITSHILFE/effi\\_EXT\\_Literaturverfilmungen.PDF](http://alt.matthias-film.de/modulog/files/AR00721-005/ARBEITSHILFE/effi_EXT_Literaturverfilmungen.PDF) (Letzter Zugriff:

12.9.2011)

### **Erklärung zur Urheberschaft**

Hiermit erkläre ich, Fey von dem Bussche, dass ich die vorliegende Arbeit allein und nur unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die Prüfungsordnung ist mir bekannt. Ich habe in meinem Studienfach bisher keine Bachelorarbeit eingereicht bzw. diese nicht endgültig nicht bestanden.